31. Jahrgang. Mittwoch, 16. Mai. Abend-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 17071. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 Mk., durch die Post bezogen 5 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1888.

Vom Kaiser.

♔ **Berlin, 15. Mai.** Trotz der zum Theil durch die Schlingbeschwerden, welche jetzt officiell auf Rachenentzündung zurückgeführt werden, hervorgerufenen Störung der Nachtruhe zeigte die ganze Erscheinung des Kaisers heute das erhebliche Fortschreiten der körperlichen Kräftigung und der geistigen Erfrischung. Die Aerzte haben schon gestern die Intervention der Kaiserin anrufen müssen, um den Kaiser vor Ueberanstrengung zu bewahren. Selbstverständlich handelt es sich bei der Rachenentzündung nur um eine durch Einathmen kühlerer Luft hervorgerufene Reizung, die durch den längeren Aufenthalt des Kaisers an den Fenstern des Arbeitszimmers veranlaßt worden ist. Die Reconvalescenz des Kaisers ist dadurch in keiner Weise beeinträchtigt. Gefördert werden würde dieselbe freilich erheblich, wenn endlich wärmere Witterung eintreten und dem Kaiser die Bewegung im Freien gestatten würde. Die Ungeduld des Patienten wird begreiflicher Weise von Tag zu Tag heftiger. Offenbar hat der Kaiser die Hoffnung, daß sein Gesundheitszustand ihm die Betheiligung an der Feier der Hochzeit des Prinzen Heinrich gestatten werde, da er sich zu diesem Tage gestern eine neue Uniform hat anmessen lassen.

Einen interessanten Bericht bringt ein Londoner Blatt. Der Chefredacteur der **„Pall Mall Gazette", Stead,** hat bei seinem Besuche in Berlin nicht unterlassen, auch Sir Morell **Mackenzie** zu interviewen. In dem über zwei Seiten umfassenden Berichte schildert Stead Mackenzies Aeußerungen über alle seine Freuden und Leiden und über den Kaiser. Die Gemüthsstimmung Kaiser Friedrichs ist hiernach dieselbe, wie die der meisten chronischen Kranken. Die Hoffnung, noch einige Jahre zu leben, während welcher sie ihre Pläne in Ausführung bringen wollen, wechselt ab mit der Besorgniß, daß alles in wenigen Tagen vorbei ist. Mackenzie ist bescheiden genug, die Abwendung der Kehlkopfexstirpation dem Fürsten Bismarck zuzuschreiben. Ebenso waren es die deutschen Aerzte des damaligen Kronprinzen, welche seine Berufung veranlaßten. Als Dr. Mackenzie sich nach Berlin begab, wußte er von dem Leiden nichts weiter, als daß es eine Halskrankheit sei. Die Königin von England hatte mit der Angelegenheit weiter nichts zu thun, als daß sie durch ihren Leibarzt, Dr. Reid, Mackenzie auffordern ließ, dem Wunsche der deutschen ärztlichen Rathgeber ungesäumt Folge zu leisten. Mackenzie hält es **auch jetzt noch immer nicht für erwiesen, daß die Wucherung krebsartig ist.** „Professor Waldeyer hat bei seiner mikroskopischen Untersuchung nichts entdeckt, was nicht vordem Professor Virchow bereits gefunden hatte, nur daß Waldeyer aus dem Befund andere Schlüsse zog und zu dem Ergebniß kam, es liege Krebs vor. Nach seiner jetzt erfolgten Rückkehr aus Aegypten wird Virchow nochmals consultirt werden, und wenn er bei seiner früheren Ansicht beharrt, so bleibt die Frage offen. Der Kaiser leidet sicher an acuter Entzündung der Membrane der Knorpelhaut, **Perichondritis.** Der Knorpel selbst ist gleichfalls angegriffen und dieses ist ein sehr gefährliches Leiden, obwohl **nicht nothwendig tödtlich.** Besteht außer Perichondritis auch Krebs, so muß der Fall früher oder später mit dem Tode endigen. Da sich aber, seitdem Professor Virchow zu einem gegentheiligen Schluß kam, nichts Neues entwickelt hat, so läßt sich nichts mit Sicherheit behaupten." Die Preßangriffe auf seine Person schreibt Sir Morell meist dem Brodneid zu. „Es giebt allerdings eine anti-englische Clique, auf welche alles Englische wirkt, wie ein rother Lappen auf ein gewisses Thier. Zeitungen, wie die „Kölnische", greifen England und alles Englische stets an. Aber der Ring der anti-englischen Parteien bildet nur eine sehr geringfügige Minderheit und zählt nicht mehr als 2 Millionen von 40 Millionen Deutschen." Besonders böses Blut hat unter den deutschen Aerzten nach Mackenzie der Umstand gemacht, daß der englische Specialist den Dr. Krause, dessen Bekanntschaft er auf dem internationalen medicinischen Congreß in Kopenhagen gemacht hatte, zum Hilfsarzt des Kaisers vorschlug.

Ob das letztere richtig ist, wissen wir nicht. Richtig ist aber, daß die anti-englischen Stimmungen von der großen Mehrheit des deutschen Volkes nicht getheilt werden, daß die überwiegende Majorität vielmehr das widerwärtige Hetzen einer Anzahl von Cartellorganen gegen die „englische" Kaiserin, den englischen Arzt und das englische Wesen überhaupt, welches angeblich in Charlottenburg dominirt, mit Entrüstung und Verachtung betrachtet.

Von heute wird uns telegraphirt:

Berlin, 16. Mai. (W. T.) Der Kaiser hatte eine recht gute Nacht; bei der Consultation der Aerzte wechselte Mackenzie die Canüle aus, was sehr leicht von Statten ging. Die Wunde hat ein gutes Aussehen.

Politische Uebersicht.

Danzig, 16. Mai.

Die Heldenthaten der Conservativen

haben gestern abermals eine Bereicherung erfahren. In unseren Morgentelegrammen ist bereits die Meldung enthalten, daß der von den Freisinnigen beantragte Gesetzentwurf zur Regelung der Wildschadenfrage als gescheitert angesehen werden muß, dank der Pflichtvergessenheit der Commission, welche zur gestrigen Sitzung nicht in beschlußfähiger Zahl beisammen war. Wie wir aus den uns heute vorliegenden näheren Berichten ersehen, waren die **freisinnigen** Mitglieder der Commission, wie es sich gehörte, **anwesend. Es fehlten** dagegen von den 21 Mitgliedern nicht weniger als 13, hauptsächlich **Conservative;** eine bezeichnende Leistung, würdig dieser Partei und würdig ihrer ganzen Handlungsweise, ein werthvoller Beitrag zu dem reichhaltigen Kapital von dem Unterschied zwischen Worten und Thaten der Conservativen.

Noch vor kurzem, als die Freisinnigen ihren Antrag einbrachten, da flossen die Conservativen, den Blick zum Fenster hinaus auf die bevorstehenden Neuwahlen gerichtet, plötzlich über von Wohlwollen und erkannten durch den Mund des Herrn v. Rauchhaupt willig an, daß diese Frage in der That der Regelung bedürfe. Auch die conservative Parteipresse stimmte meistens zu und floß über von Güte und Fürsorglichkeit für das Volk und den armen Landmann, dem das wahre Heil von der weise sorgenden, allein wirklich volksfreundlichen Partei der Conservativen nicht vorenthalten werden solle. So schrieb noch gestern der fromme „Reichsbote" des Herrn Stöcker:

> Man kann es den Bauern nicht verdenken, wenn sie nichts so sehr verbittert, als wenn ihnen das Wild, welches in den Waldungen reicher Leute lebt und dessen Jagd zu deren Vergnügen dient, die an den Wald grenzenden Frucht-Aecker zerstört, das junge Getreide abfrißt oder das in Halme geschossene zertritt und ihnen so die Frucht saurer Arbeit vernichtet, sie aber nicht einmal eine entsprechende Entschädigung erhalten können, während sie mit schwerster Strafe belegt werden, wenn sie es sich vielleicht beikommen ließen, zum Schutze ihres Feldes ein Stück jenes Wildes zu schießen.

Wie schön und richtig ist dies alles, und gestern, als es sich darum handelte, einen Theil der schönen Versprechungen des Hrn. v. Rauchhaupt und der Theorien des „Reichsboten" in die Praxis zu übersetzen, da blieben die Herren, die das Heft in den Händen haben, zu Hause und ließen Wildschaden Wildschaden sein. Man hat dem Landmann ein paar tönende Versprechungen vorgeflunkert und so gethan, als wolle man ihm helfen, mittlerweile aber nichts unterlassen, um die junkerliche Jagdherrlichkeit auf Kosten des Landmanns zu conserviren und die Bemühungen von wirklich volksfreundlicher Seite zur Abstellung eines unserem Rechtsstaat wahrlich nicht zur Ehre gereichenden Uebelstandes zum Scheitern zu bringen. Das letztere ist gelungen; ob aber die betroffenen Landleute wirklich das schwer qualificirbare Manöver der pflichtgetreuen Abgeordneten von der Majorität nicht durchschauen werden?

Auch die Mandate der **„Gewählten" von Elbing-Marienburg,** der Herren Döhring und Puttkamer-Plauth, sind nun glücklich noch auf ein paar Wochen gerettet, denn das Plenum wird erst nach seiner Vertagung über den Cassationsantrag der Wahlprüfungs-Commission beschließen. Der, wie gemeldet, hierzu eingebrachte Antrag Rickert lautet wörtlich folgendermaßen:

> Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: Der königlichen Staatsregierung den Protest des Dr. Jacobi und Genossen vom 23. Januar 1886 gegen die Wahl der Abgeordneten v. Puttkamer-Gr. Plauth und Döhring, insbesondere mit Bezug auf die in demselben enthaltenen Beschwerden über die unzulässige Bildung von Urwahlbezirken mit den darüber gefaßten Beschlüssen der Wahlprüfungscommission zur Kenntnißnahme und eventuellen weiteren Veranlassung zu überweisen.

Aber keine Macht der Welt — es sei denn, die Herren „Gewählten" thäten das eigentlich Selbstverständliche und legten ihre fragwürdigen Mandate nieder — kann verhindern, daß bis zum äußersten Schlusse der Legislaturperiode zwei ungiltige Mandate voll und ganz ausgeübt werden mit allen Rechten und Pflichten, mit Abstimmungen, Diäten und allem Zubehör. Der schließliche Ausgang dieser Wahlgeschichte ist nicht mehr als natürlich und nimmt sich garnicht unharmonisch aus — ist er doch nur ein würdiger Schlußstein, das eigentliche Tüpfelchen auf dem I dieser unerhörten Affäre.

Kaiser Friedrich und die Verlängerung der Legislaturperiode.

Aus der Meldung cartellparteilicher Blätter, daß der Kaiser das von beiden Häusern des Landtags beschlossene Gesetz, durch welches auch in Preußen die Legislaturperiode von drei auf fünf Jahre verlängert wird, sanctionirt habe, hat die demokratische „Frankf. Ztg." den Schluß gezogen, daß entweder Kaiser Friedrich von vornherein mit jener Verfassungsänderung, durch welche die fünfjährige Legislaturperiode eingeführt wird, einverstanden gewesen ist, oder daß es der ihn berathenden Regierung, insbesondere dem Fürsten Bismarck gelungen ist, den Kaiser von der Ersprießlichkeit dieser Maßregel durch gute Gründe zu überzeugen. Weil ferner Kaiser Friedrich jetzt das preußische Gesetz betreffend die Verlängerung der Legislaturperiode sanctionirt hat, obgleich nach der preußischen Verfassung der König als selbständiger gesetzgeberischer Factor, natürlich unter Mitwirkung des Staatsministeriums, ein von beiden Kammern beschlossenes Gesetz ablehnen kann, gilt es der „Frankf. Ztg." als ausgeschlossen, daß Kaiser Friedrich damals, als es sich um die Vollziehung des Reichsgesetzes betr. die Verlängerung der Legislaturperioden handelte, unter der Einwirkung eines formalen Zwanges gehandelt habe. Dem gegenüber bemerkt die „Lib. Correspondenz":

„Leider hat die Logik der „Frankf. Ztg." eine Lücke. Die Thatsache, daß Kaiser Friedrich sich drei Tage lang geweigert hat, das Reichsgesetz betr. die Verlängerung der Legislaturperiode zu vollziehen, ist von competentester Seite constatirt worden. Die bei dieser Gelegenheit gemachten Wahrnehmungen, denen sich allerdings in der zweiten Hälfte des März noch eine ganze Reihe weiterer anschlossen, haben nicht am wenigsten dazu beigetragen, in den Kreisen der Leute des Fürsten Bismarck die Ueberzeugung zu erwecken, daß auf die Dauer mit „diesen Herrschaften" nicht auszukommen sei. Bekanntlich kam Ende März und Anfang April in Anknüpfung an die Battenberg-Angelegenheit die große Kanzlerkrise, welche die Officiösen in anerkennenswerther Offenheit als eine Kraftprobe bezeichneten. Wie der Ausgang der Sache gewesen sein würde, wenn Kaiser Friedrich ein gesunder Mann gewesen, weiß jedermann. Das Land würde längst Gelegenheit gehabt haben, in freien Wahlen zu der Frage Stellung zu nehmen, ob das deutsche und das preußische Volk der Rechte zu viel haben, so daß eine Verstärkung der Regierungsgewalt angezeigt erscheint. Von diesen und anderen Fragen ist aus naheliegenden Gründen nicht die Rede gewesen. Die feierliche Verkündigung der Kanzlerkrisis seitens der inspirirten Blätter hatte nur die Bedeutung, anzukündigen, daß die Kraftprobe zu Gunsten des Fürsten Bismarck ausgefallen sei."

Mit einem höchst überflüssigen Dementi paradiren heute die **„Pol. Nachrichten",** das Organ des Herrn Finanzministers v. Scholz. Dasselbe enthält einen Artikel über die projectirte **Spiritusbank,** deren es sich immer mit liebender Sorgfalt angenommen hat; es zeichnet ein gar liebliches Bild von den schönen Chancen der Bank, zu welcher bisher „die Anmeldungen in überraschend großer Zahl eingegangen sind und noch eingehen", und malt, um die Säumigen anzutreiben, „bedenkliche Gefahren" für diejenigen Brenner an die Wand, welche fern bleiben wollen und sich von den alleinseligmachenden Eigenschaften des Entwurfs nicht zu überzeugen vermögen. Zuletzt wird der Haupttrumpf ausgespielt, indem Herr Schweinburg mit gesperrten Lettern kund und zu wissen thut:

> „Wenn verbreitet wird, daß **regierungsseitig** dem Projecte gegenüber eine **ablehnende Haltung** eingenommen wird, so können wir auf Grund zuverlässigster Informationen versichern, daß diese Behauptungen **unwahr** sind."

Wir meinen, wie gesagt, daß dieses an den Haaren herbeigezerrte Dementi sehr überflüssig ist. Denn erstens hat unseres Wissens überhaupt niemand die kühne Behauptung aufgestellt, als stünde die Regierung dem Unternehmen feindlich gegenüber; zweitens ist es notorisch, daß die Regierung vielmehr mit allem ihr zu Gebote stehenden Wohlwollen, gnädig und huldvoll auf das Werk der Herren v. Graß-Klanin, Kalberla u. Genossen herabsieht, welches im Grunde genommen nichts ist, als eine Consequenz der in dem Branntweingesetz niedergelegten eigenen Ideen der Regierung. Eine solche Frucht schlecht zu behandeln, wäre unmüttelich, und das ist die Regierung doch gewiß nicht!

Außerdem hat bekanntlich auch die staatliche Ansiedelungscommission ihren Beitritt erklärt. Herrn Schweinburgs Dementi wäre also sachlich total unnöthig. Ob er den sehr durchsichtigen Zweck erreicht, durch sein Winken mit der Gunst der Regierung die Chancen des Projects zu verbessern, muß abgewartet werden.

Das Volksschullastengesetz im Herrenhause.

Nachdem vorgestern das Abgeordnetenhaus das Schullastengesetz endgiltig angenommen, ist gestern die Commission des Herrenhauses, die sich bereits am 4. und 5. Mai mit den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses beschäftigt hatte, zu einer officiellen

---

Liebestragödie eines Hohenzollernprinzen.*)

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Durch rohe Gewalt war also die Ehe nach dreitägiger Dauer zerrissen. So giltig sie vom Standpunkte des canonischen Rechtes war, so ungiltig war sie nach deutsch-evangelischem Fürstenrechte und nach den Ansichten jener Zeit. Ohne Bewilligung des Regierenden durfte der Prinz sich nicht vermählen, er, der zur Thronfolge berufen sein konnte, durfte nicht unebenbürtig heirathen und dadurch vielleicht die Fortdauer seiner Dynastie gefährden. Ueberdies war er im Kriegsdienste, also nicht frei in seinen Handlungen. Die katholische Kirche kennt freilich in der Theorie keine Unebenbürtigkeit, keine Standesunterschiede, allein der evangelische Kurfürst konnte die Gräfin nicht für ebenbürtig anerkennen. Und gewiß wurde der Katholicismus der Gräfin in Berlin als Grund gegen diese Ehe angesehen, man mochte auch für den Prinzen fürchten. Solche brandenburgischen Ansichten oder Gefühle mochten etwa Hoffmann und die Offiziere leiten. Ohne Zweifel glaubten diese wackeren Männer ihre Pflicht zu erfüllen, und als sie mit rauhen Händen die Blüthen einer — so weit wir urtheilen können — echten und reinen Liebe knickten, hatten sie sicherlich kein Verständniß dafür, daß es sich um mehr handele, als um die Liebelei eines jungen Prinzen und den Ehrgeiz einer Italienerin.

Der Prinz und die Gräfin befanden sich beide von einander geschieden in Haft. Der Prinz ward in seiner Wohnung von piemontesischen Truppen bewacht und von seiner Umgebung so streng beaufsichtigt, daß er, wie die Gräfin später sagte, seine Briefe Nachts bei Mondlicht schreiben mußte. Ausgehen durfte er, wie es scheint, wenigstens forderte sie ihn auf, Besuche bei ihren Freunden zu machen; dabei werde sich wohl, meinte sie, Gelegenheit finden, den Begleitern sich auf einige Zeil zu entziehen und ihr Nachrichten zukommen zu lassen.

Die Gräfin wurde im Kloster gefangen gehalten, welches von brandenburgischen Truppen bewacht wurde. Selbst ihre Zofe wurde von den Brandenburgern entfernt, und in der ersten Zeit scheint nur der bairische Oberst Desprez Zutritt zu ihr gehabt zu haben. Allein zu schriftlichem Verkehr mit dem Prinzen hatte sie sogleich Mittel gefunden; es liegt eine lange Reihe ihrer Briefe vor, mehr als vierzig, sämmtlich aus den wenigen Wochen vom 2. Juni bis zur Mitte des Juli. Ihre Echtheit ist unzweifelhaft, am meisten beweisen die leidenschaftlichen Widersprüche. Sie sind vortrefflich geschrieben. Gleich in dem ersten, in welchem sie ihm meldet, wohin sie gebracht worden, fordert sie ihn auf, er möge durch Bitten und Drohungen beim Herzog erreichen, sie im Sprechzimmer des Klosters sehen zu dürfen, sie schließt, sie fürchte vergiftet zu werden. In den folgenden wechseln Liebesversicherungen mit Klagen über den Haß und die Verleumdung seiner Umgebung; sie fordert ihn auf, die Offiziere, welche sie aus seinen Armen gerissen, ja an ihn selbst Hand angelegt, den Degen gegen ihn gezogen hätten, stolzer zu behandeln, denn die Piemontesen fänden, er habe sich weitaus zu viel gefallen lassen, selbst der Herzog wundere sich darüber. Häufig spricht sie ihre Besorgniß aus, es werde seiner Umgebung gelingen, ihn von ihr abzuziehen, Prinz Eugen und der Prinz von Darmstadt würden ihn durch Ueberredung und Neckereien ihr entfremden. Am 28. Juni meldet sie ihm, sie habe gehofft ein Pfand seiner Liebe unter dem Herzen zu tragen, allein diese Hoffnung sei infolge eines Unfalles erloschen. Am meisten beschäftigt sie die Frage, was zu thun sei, vor allem sucht sie ihm einzuprägen, er müsse standhaft bleiben; in seiner Hand liege ihrer beider Schicksal, die Ehe sei giltig und werde von der Kirche anerkannt werden — sie prophezeit hier richtig. Die Menschen würden ihm seine Heirath nur vergessen, wenn er sie aufrecht erhalte; lasse er sich aber bereden, seine Gattin aufzugeben, so werde er als ein Leichtsinniger erscheinen, der diesen bedenklichen Schritt aus Leidenschaftlichkeit gethan und dann aus Furcht zurückgewichen sei. Ihre Rathschläge ertheilt sie in etwas befehlendem Tone, aber freilich erklärt sich dies durch die Nothlage und seine Unkenntniß der Verhältnisse. Während er in den ersten Erklärungen nach der Heirath ausgesprochen hatte, er wolle nach Berlin gehen und seinen Frieden mit dem Kurfürsten machen, hat sie jetzt die entgegengesetzte Meinung: wenn er nach Berlin gehe, seien sie beide verloren, man werde ihn dort zurückhalten und zwingen, sie aufzugeben. Er möge also den Aufforderungen zur Reise stets ein Ja erwiedern, aber die Abreise verschieben, er solle sich krank stellen, er möge erklären, seine Soldatenehre erfordere, daß er der bevorstehenden Belagerung von Casale beiwohne, selbst als Freiwilliger, wenn man ihm den Befehl über die Truppen nehme. Auch hier hatte sie Recht, und wenn ihre Rathschläge ein wenig intrigant erscheinen, so hatten die Schritte der Umgebung des Prinzen noch weniger einen männlichen und deutschen Charakter. Denn um den Prinzen zur Reise nach Berlin zu bewegen, griffen Stille und Desprez zu List und Gewalt. Sie zwangen sie, einen Brief zu schreiben, worin sie ihm zur Reise räth. Aber sie klärte ihn sogleich darüber auf: Man hat mich gestern fast mit Gewalt zu schreiben gezwungen, und in vier oder fünf ihrer Briefe kommt sie immer darauf zurück, was man sie zu sagen gezwungen habe, sei das Gegentheil ihrer Meinung. Mit der allen klugen Frauen eigenen Lebhaftigkeit und Phantasie erbaut sie fortwährend Pläne, wie zu helfen sei. Bald schreibt sie nach Venedig an ihre dortigen Verwandten, sie möchten dem Prinzen eine Stellung im Heere der Republik verschaffen, bald soll er nach Genua flüchten; sie werde ihm folgen, in dieser Republik werde der Zorn des Kurfürsten und des Herzogs von Savoyen sie nicht erreichen; er möge seine Juwelen in eigenem Verschlusse halten, um sie mitnehmen zu können, damit sie von deren Ertrag lebten, bis des Kurfürsten Zorn besänftigt sei, der spanische Vicekönig in Mailand Leganez werde vermitteln. Selbst in Berlin macht sie Versuche. Schon am 11. Juni schrieb ihr Bruder an Danckelmann, wenn der Kurfürst es wünsche, solle seine Schwester in einer ehrenvollen Trennung vom Prinzen leben — gemeint war damit wohl nur — bis zum Ausgleich; allein die Ehe sei giltig, und die Ehre seiner Schwester erfordere, daß sie hierin nicht nachgebe. Und in ähnlichem Sinne schrieb sie selbst an den Kurfürsten, die Kurfürstin und Danckelmann; sie unterzeichnete die Briefe Catherine Balbian Margrave de Brandenbourg.

Freilich mußte der Kurfürst hieran Anstoß nehmen; so befahl er denn am 15. Juni, der Prinz solle zuvörderst nach Berlin kommen, dann den Befehl über die Hilfstruppen in Brabant führen. Weigere er sich, Turin zu verlassen, so solle der Oberst Cournand als ältester Offizier das Commando übernehmen und den Herzog ersuchen, den Prinzen in Vercelli oder einer anderen Festung so lange gefangen zu halten, bis er sich eines besseren besinne; wenn der Herzog diesen Wunsch nicht erfülle, so würden die brandenburgischen Truppen zurückgezogen werden. Der Herzog erwiederte am 30. Juni, bis Casale gefallen, zu dessen Belagerung der Prinz am 15. Juni abgegangen war, sei es unmöglich ihn fortzuschicken, da seine Soldatenehre das nicht ertragen werde. (Schluß f.)

*) Siehe Nr. 17066 der Danz. Ztg.

Berathung zusammengetreten. Das Ergebniß derselben, über welches bereits in unseren heutigen Morgentelegrammen kurz berichtet ist, war, daß der erneut eingebrachte Antrag Struckmann — Gleichstellung der sog. gehobenen Schulen mit den Volksschulen — mit noch größerer Majorität als am 5. Mai, d. h. mit 10 gegen 4 (anstatt 8 gegen 6 Stimmen) abgelehnt wurde. Ein Antrag auf Wiederherstellung der Beschlüsse des Abgeordnetenhauses, welche die Commission durch Annahme des Antrages v. Kleist-Retzow abgeändert hatte, war nicht gestellt. Das ganze Gesetz wurde einstimmig angenommen. Die Commission beantragt demnach, das Schullastengesetz nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses als Abänderung der Verfassung zu behandeln, die Beschlüsse des Abgeordnetenhauses mit der Abänderung des § 4 anzunehmen, daß in Zukunft Schulgeld nur noch erhoben werden darf von Kindern, welche dem Schulbezirk nicht angehören, und so weit, als das bei Erlaß des Gesetzes bestehende Schulgeld durch Staatsbeiträge nicht gedeckt wird und im Fall der Nichterhebung des Schulgelds eine erhebliche Vermehrung der Communal- und Schulabgaben eintreten müßte.

Morgen wird das Herrenhaus sich mit diesen Anträgen der Commission beschäftigen und denselben mit sehr großer Mehrheit zustimmen. Nach 21 Tagen, d. h. am 7. Juni, kann dann im Herrenhause die endgiltige Beschlußfassung erfolgen, worauf das Gesetz dem Abgeordnetenhause zur nochmaligen Entschließung zugeht.

Vorschriften zur Sprengstoffversendung.

Dem Bundesrathe ist seitens des Stellvertreters des Reichskanzlers der Antrag unterbreitet worden, beschließen zu wollen, daß die Bundesregierungen um den Erlaß gleichförmiger Vorschriften zur Regelung der Versendung von Sprengstoffen und Munitionsgegenständen der Militär- und Marineverwaltung auf Land- und Wasserwegen nach Maßgabe eines preußischerseits aufgestellten Entwurfs einer Sprengstoff-Versendungsvorschrift zu ersuchen seien. Für den Transport auf Eisenbahnen ist dieser Gegenstand bereits durch die Militärtransportordnung vom 26. Januar 1887 und vom 11. Februar 1888 für das Reichsgebiet einheitlich geregelt. Für den Transport auf Landwegen und Schiffen bedurfte es dagegen noch des Erlasses anderweitiger Vorschriften. Dabei ist es in Anbetracht dessen, daß viele große Pulvertransporte der Militärverwaltung verschiedene Bundesstaaten berühren, wünschenswerth erschienen, daß eine gleichmäßige Sprengstoff-Versendungsvorschrift in sämmtlichen Bundesstaaten zur Geltung gelangt.

Bezüglich der Beschäftigung der Strafgefangenen wird officiös mitgetheilt, daß **Einleitungen getroffen sind, um die Arbeiten der Strafgefangenen für das Militär noch weiter auszudehnen.** Seitens der Regierung geschehe alles, um die Concurrenz der Gefängnißarbeit gegenüber der freien Arbeit abzuschwächen. Zu einer vollständigen Einstellung der productiven Gefängnißarbeit aber glaube die Regierung, abgesehen von dem mit derselben verfolgten Zweck der Erziehung der Gefangenen, um so weniger Anlaß zu haben, als dadurch die Gesammtheit der Steuerzahler geschädigt werden würde, da denn den gegenwärtig in den Strafanstalten des Ministeriums des Innern durch die Arbeit der Gefangenen erzielten Reinertrag von jährlich 3 Millionen aus eigenem Säckel aufzubringen hätte.

Englische Marineoffiziere.

Capitän zur See Lord Charles Beresford, der frühere Marinelord der Admiralität, welcher es selbst an herber Kritik der britischen Flotte nicht hat fehlen lassen, meinte dem Reporter des „Newyork Herald" gegenüber, ein neulich erschienener Artikel des „Daily Telegraph", welcher die Heeresverhältnisse Englands zu Lande und zu Wasser in den allerschwärzesten Farben geschildert hatte, habe über sein Ziel hinausgeschossen. Seit den letzten 2 oder 3 Jahren sei doch unendlich viel geschehen zur Erhöhung der Leistungsfähigkeit der Marine, welche so vortrefflich bemannt sei, als irgend eine in der Welt. Das System müsse so vollendet sein, daß im Falle einer Kriegserklärung jedes britische Kriegsschiff auf dem Erdraum sofort wüßte, wohin es zu segeln und was es zu thun habe. „Ich hege keinen Zweifel, daß unsere Flotte auch jetzt schon im Stande ist, unsere Küsten zu vertheidigen. Vielleicht müßte das Mittelmeer aufgegeben werden, aber das Ende scheint mir keinen Augenblick zweifelhaft. Eines ist freilich schlimm, daß wir unsere Vorräthe so unpünktlich von den Lieferanten bekommen. Im Unterhause ist viel Gerede über die Schutzlosigkeit Londons. Es ist wahr, daß die Marine etwas zu wünschen übrig läßt, ist es freilich richtig, die Armee zu verstärken. Aber ich muß immer darauf zurückkommen, daß, wenn England irgend etwas beherrschen will, es die Meere beherrschen muß. Im Parlament sind wir unser fünf Marineoffiziere gegen zwanzig Landoffiziere und haben deshalb Schwierigkeiten, uns Gehör zu verschaffen. Aber leuchtet es denn nicht ein, daß, falls England zur See geschlagen wird, der Feind nur die Zufuhr abzuschneiden braucht, um uns verhungern zu lassen? Der Feind kann uns besiegen ohne eine Schlacht. England kann niemals von seiner Armee gerettet werden. Deshalb muß unsere Marine bedeutend verstärkt werden. Wie ich schon früher gesagt habe, brauchen wir mindestens 5 Panzerschiffe und 23 Kreuzer mehr."

Dem gleichfalls gegenwärtig in Paris weilenden Admiral, Lord Alcester, legte der Correspondent die Frage vor, was die Folge einer Landung einer französischen oder russischen Flotte in England sein würde. Lord Alcester glaubte nicht, daß der Feind sehr weit kommen würde und daß London unschwer mit in der Eile aufgeworfenen Schanzen vertheidigt werden könne. Das Wichtigste sei allerdings die Verstärkung der Flotte, welcher es jetzt an Hinterladegeschützen fehle.

Die Londoner Zuckerconferenz.

Im englischen Unterhause gab gestern, wie aus London telegraphirt wird, der erste Lord des Schatzes, Smith, die Erklärung ab, die Vertreter sämmtlicher Mächte hätten in der letzten Sitzung der Zucker-Conferenz das Protokoll und den Entwurf der Convention unterzeichnet, welcher den respectiven Regierungen jetzt unterbreitet werden würde. Letztere würden der englischen Regierung bis 30. Juli ihre Ansichten mittheilen und die Bevollmächtigten spätestens am 16. August in London zur Unterzeichnung des Vertrages zusammentreten. Bis dahin könnten die Details des Entwurfs nicht veröffentlicht werden.

In der französischen Deputirtenkammer wurden gestern die **Maiszölle** im Princip und darauf auch bei der Einzelberathung die einzelnen Ausnahmen angenommen, schließlich aber wurde das Gesetz im ganzen mit 282 gegen 247 St. **abgelehnt.** Maurice bemerkte hierauf, die Abstimmung der Kammer sei ein neuer Beweis ihrer Ohnmacht und ein neuer Beweis für die Nothwendigkeit ihrer Auflösung. Rouvier erwiderte, die Schutzzölle seien genehmigt worden, um den Norden Frankreichs zu begünstigen, man sehe, wie die Wähler dieser Gegenden darauf antworteten. Felix Pyat brachte einen Antrag ein, in welchem die Expropriirung jeder Werkstätte, die mit Willen des Arbeitgebers geschlossen worden, gefordert wird, um den Arbeitern übergeben zu werden. Er verlangte die Dringlichkeit für seinen Antrag. Dieselbe wurde abgelehnt.

Bulgarien und Europa.

In einer Unterredung, welche ein einflußreicher bulgarischer Minister mit dem „Times"-Correspondenten in Rustschuk hatte, betonte der erstere die Nothwendigkeit, daß auch Europa den Fürsten Ferdinand gegen die feindlichen Pläne Rußlands unterstützen müsse. Früher, so sagte der Minister, sei er ein treuer Anhänger des Fürsten Alexander gewesen, dieser aber habe die Bulgaren im Stiche gelassen. „Nationen wie Individuen haben ihre Augenblicke der Verzweiflung, und wenn den Bulgaren zweimal im Laufe einer Decade der Fürst ihrer eigenen Wahl geraubt wird, werden sie es wahrscheinlich nutzlos finden, länger dem Willen Rußlands entgegenzutreten, und daher den Kampf für ihre Unabhängigkeit aufgeben. Der Unterwerfung Bulgariens unter Rußland wird die Unterjochung der ganzen Balkanhalbinsel, die Vernichtung des englischen Einflusses im Mittelmeer, die Zerstückelung Oesterreich-Ungarns und das Erlöschen der Freiheit im östlichen Europa folgen. Die Folgen eines solchen Ereignisses sind unberechenbar; was Bulgarien aber angeht, so muß es jetzt oder niemals den russischen Dictaten seinen Widerstand entgegensetzen."

Dem Wiener Correspondenten der „Times" beschwerte sich Fürst Ferdinand darüber, daß er von einem Theil der ausländischen Presse nicht gerecht behandelt werde. Trotzdem werde er fortfahren, in schwieriger Lage seinem neuen Volke und Lande zu dienen, unbekümmert um die schmerzlich erheischten Opfer. Stambulow meinte, daß die österreichische Politik in der letzten Zeit eine Schwenkung vollzogen habe. Früher habe Oesterreich den Wunsch gehegt, Compensation für die russische Präponderanz auf der Balkaninsel zu finden. Jetzt aber, wo die große Mehrheit der Bulgaren ihre Abneigung gegen die russische Herrschaft bewiesen habe, sei Oesterreich geneigt, die Unabhängigkeitsbestrebungen der Bulgaren zu unterstützen und die Ereignisse abzuwarten. Sollte das Schicksal sich gegen das Ringen des unglücklichen Volkes entscheiden, so sei damit Oesterreich vielleicht der Anlaß gegeben, Bulgarien ihren Schutz anzubieten. Die Bulgaren würden denselben annehmen, aber erst dann, wenn alle Mittel erschöpft wären, europäische Verwickelungen, welche auf alle Fälle vermieden werden müßten, fernzuhalten.

Abgeordnetenhaus.

61. Sitzung vom 15. Mai.

Zur dritten Berathung steht der Gesetzentwurf, betreffend die Verbesserung der Oder und der Spree, sowie die Abänderung des Gesetzes vom 9. Juli 1886, betreffend den Bau neuer Schifffahrtscanäle und die Verbesserung vorhandener Schifffahrtsstraßen.

Abg. **Graf Kanitz** (cons.): Wir hoffen, daß durch diese Vorlage, welche der schlesischen Kohle einen billigeren Transport verschaffen soll, die Concurrenz der englischen Kohle verdrängt werden wird. Dann aber wird der Landwirthschaft der östlichen Provinzen der Seeweg vertheuert werden, da bei Beschränkung des englischen Kohlenimports die Schiffe keine Rückfracht mehr haben. Deshalb bitte ich den Minister der öffentlichen Arbeiten, das daraus entstehende Mißverhältniß durch Ermäßigung der Eisenbahnfrachten für landwirthschaftliche Producte aus den östlichen Provinzen zu beseitigen. Bei den großen Kosten, welche die Canalvorlage erfordere, frage es sich, ob nicht dasselbe Resultat auf billigerem Wege erreicht werden könne, vielleicht durch Einführung eines **Kohlenzolls.** So gut wie andere Länder solche Kohlenzölle hätten, könne auch die deutsche Kohlenindustrie durch denselben gefördert werden. Das Beschreiten dieses Weges sei um so rathsamer, als gerade der Dortmund-Emscanal zu recht erheblichen Bedenken Anlaß geben müsse. Vor allem werde derselbe durch die erleichterte Einfuhr des ausländischen Getreides eine ungünstige Rückwirkung auf die Landwirthschaft ausüben, und es sei nicht recht ersichtlich, weshalb man zu einem solchen Zwecke eine große Summe hergeben solle. Er könne nicht zugeben, daß die westfälische Industrie sich in einer so großen Nothlage befinde, wie die Vertreter derselben zu erkennen geben; besonders in der Ruhrgegend treffe das nicht zu, vielmehr seien trotz vermehrter Production die Kohlenpreise dort in dem letzten Jahre gestiegen. Der einzige Uebelstand in jenen Gegenden sei die Ueberproduction; wenn aber wirklich durch den Dortmund-Ems-Canal einzelne westfälische Industriezweige gefördert werden, so komme auf der anderen Seite in Betracht, daß die Eisenerzindustrie durch die erleichterte Einfuhr der Eisenerze aus dem Auslande erheblichen Schaden leiden werde.

Abg. **v. Schorlemer** (Centr.): Graf Kanitz hat sich gegen den Canal Dortmund-Emshäfen gewendet. Daraus geht hervor, daß er ganz einseitig die schlesische Kohle gegenüber der westfälischen Kohle begünstigen will. Dann hat er wieder gesagt, die englische Kohle würde nicht ohne weiteres verdrängt werden, wenn nicht eine billigere Rückfracht aus den östlichen Provinzen zugelassen würde. Damit tritt sein einseitiges Interesse als Landwirth des Ostens zu Tage, um durch Tarifermäßigungen das östliche Getreide nach dem Westen zu schaffen und damit die Landwirthschaft im Westen möglichst zu bedrücken. Er will die Einfuhr englischer Kohlen durch einen Kohlenzoll zurückdrängen. Ich glaube, er hätte die Anregung zu dieser Frage den Interessenten selbst überlassen sollen. Diese aber haben sich bis jetzt in entschiedener Weise gegen den Kohlenzoll erklärt. Eine Einfuhr fremder Eisenerze findet jetzt schon über den Rhein statt. Eine Schädigung durch diesen Canal kann also nicht noch erst erfolgen. Schädigte der Canal die Landwirthschaft, so würden der hannoversche und westfälische Landtag, die zum großen Theile aus Landwirthen bestehen, nicht erhebliche Summen für den Canal ausgeworfen haben. Die Blüthe der Industrie und Landwirthschaft stehen im engsten Zusammenhange, und ich muß anerkennen, daß die westfälische Industrie auf die Landwirthschaft, wenn nicht die volle, so doch eine erhebliche Rücksicht genommen hat.

Abg. **Meyer-Breslau** (freis.): Graf Kanitz geht eingestandenermaßen seinen eigenen Parteigenossen viel zu weit; dann hätte er uns aber nicht eine lange Rede halten sollen in einer Stunde, wo draußen unsere gepackten Reisekoffer stehen, er hätte wenigstens so lange warten sollen, bis er seine eigenen Parteifreunde überzeugt hat. Der Graf Kanitz will einen neuen verbesserten Verkehrsweg nur deshalb verhindern, weil er einem Gebiete Schaden bringen würde, wo minderwerthige Erze gewonnen werden. Das heißt mit dürren Worten: man will überhaupt in Industrie und Wirthschaft keinen Fortschritt, denn jeder Fortschritt ist mit einer Entwerthung minderwerthiger Producte und Thätigkeiten verbunden. Herr v. Schorlemer hat bereits hervorgehoben, daß die Kohlenproducenten selbst die entschiedensten Gegner der Kornzölle sind. Ich glaube auch nicht, daß wir jemals Kohlenzölle bekommen werden. Graf Kanitz beruft sich auf das Beispiel anderer Länder. Sind wir denn gezwungen, absolut jede Thorheit nachzuahmen, die anderswo begangen wird? Wollen wir nationale Wirthschaftspolitik treiben, so beschränken wir uns darauf, nur nationale Thorheiten zu begehen. (Heiterkeit.)

Abg. **Olzem** (nat.-lib.): Wenn der Dortmund-Ems-Canal für Westfalen wirklich so großen Werth hätte, so hätten die Interessenten doch dies beweisen können, indem sie die Ausführung desselben durch Aufbringung der Grunderwerbskosten ermöglicht hätten. Statt dessen verlangen sie jetzt vom Staat ein Geschenk. Es wäre besser, wenn wir dem Eisenbahnminister das Geld zur Tarifermäßigung zur Verfügung stellten.

Abg. **Schmieding** (nat.-lib.): Die Interessenten konnten sich nur zu bestimmten Beiträgen verpflichten, während die Höhe der gesammten Kosten sich vorher nicht übersehen ließ. Außerdem ist der Begriff Interessenten im Gesetz sehr unbestimmt und dann war die Vertheilung zwischen beiden Provinzen Hannover und Westfalen und innerhalb dieser Provinzen sehr schwierig. Deshalb war es ein berechtigtes Verlangen von der Regierung, eine Unterstützung zu erhalten.

Abg. **Hammacher** (nat.-lib.) weist dem Abg. Grafen Kanitz gegenüber darauf hin, daß in der Kohlenindustrie bis jetzt nur eine sehr schwache Strömung für Kohlenzölle sich gezeigt habe. Deutsche Kohlenzölle würden die österreichische Braunkohlenindustrie empfindlich schädigen, so daß uns von österreichischer Seite mit Steinkohlenzöllen geantwortet würde. Redner erhebt schließlich Protest gegen die Meinung des Abg. Olzem, daß die Staatsaufwendungen für die Canäle ein Geschenk für die Interessenten bedeuten. Diese Aufwendungen mache der Staat im Gesammtinteresse des Landes.

Abg. Graf **Kanitz** hält seine ersten Ausführungen aufrecht und fragt speciell den Abg. Meyer, ob, da seine Koffer schon gepackt seien, er schon jetzt auf Wahlreisen gehen wolle.

Abg. **Meyer**: Wenn ich das geringste Talent zur Unhöflichkeit hätte, würde ich den Abg. Kanitz zunächst nach der Legitimation zu seiner Frage, wohin ich reisen wolle, fragen. Da mir dieses Talent aber abgeht, will ich ihm sachgemäß erwidern, daß ich nicht beabsichtige, jetzt schon auf Wahlreisen zu gehen, sondern daß ich mich lediglich in frischer Luft von den parlamentarischen Strapazen erholen will, die besonders dadurch vermehrt worden sind, daß ich so viele deplacirte schutzzöllnerische, agrarische und bimetallistische Reden habe anhören müssen. (Große Heiterkeit.)

Das Gesetz wird gegen die Stimmen einiger weniger Conservativen und Freiconservativen angenommen.

Nächste Sitzung: unbestimmt.

Deutschland.

* **Im Auftrage des Unterrichtsministers** wird sich der Director der kgl. Elisabethschule Prof. Dr. Waetzoldt demnächst nach England begeben, um in London und Cambridge die **Hochschulen für Mädchen,** namentlich Girton-College und Holloway-College, kennen zu lernen.

* **[Verschärfung der Strafe rückfälliger Gefangener.]** Es wurde letzthin in einer Sitzung der Petitionscommission des Abgeordnetenhauses die Klage laut, daß eine nicht angebrachte Humanität die Lage der Gefangenen zu einer so günstigen gemacht habe, daß diejenige des freien arbeitenden Staatsbürgers dagegen in den Schatten gestellt würde. Nicht nur die peinlichste Reinlichkeit, Pünktlichkeit und Regelmäßigkeit der Beschäftigung, sondern sogar ein täglicher Spaziergang und eine fürsorgliche Pflege des Arztes bei dem leisesten Unwohlsein und eine verhältnißmäßig gute Kost werde ihnen zu Theil. Dazu komme, daß die Sträflinge so wenig zu leisten brauchten, daß es garnicht zu verwundern sei, wenn bei der großen Zahl der Sträflinge die Sehnsucht nach Wiedererlangung dieser Lebensweise eine Rolle spiele. Für diese Rückfälligen, die übrigens, was die zu Zuchthausstrafen Verurtheilten anlangt, 80 Proc. oder über ¾ der Gesammtzahl aller Gefangenen ausmachen, sind nun, soweit sie in zum Ressort des Ministeriums des Innern gehörigen Anstalten untergebracht sind, neuerdings schärfere Anordnungen getroffen worden. Danach erhalten Gefangene, welche eine Zuchthausstrafe oder eine Gefängnißstrafe von mindestens sechsmonatiger Dauer zu verbüßen haben, wenn sie innerhalb zehn Jahren vor ihrer Einlieferung zu einer Zuchthausstrafe oder zu einer sechsmonatigen oder längeren Gefängnißstrafe verurtheilt worden oder auf Grund des § 362 des Strafgesetzbuches mindestens sechs Monate in einem Arbeitshause untergebracht gewesen sind, für die Arbeitspensa nur die Hälfte der normirten Arbeitsprämien, für die Ueberpensa aber die vollen Prämiensätze. Ferner erhalten vorbestrafte Gefangene erst nach Ablauf von sechs Monaten ihrer Strafzeit die Erlaubniß zum Ankauf von Nebenartikeln, und diese Erlaubniß darf ihnen auch nur dann ertheilt werden, wenn ihr Guthaben an Arbeitsprämien den Betrag von zehn Mark übersteigt. Der Ankauf von Schnupftabak findet, wie schon gemeldet, nicht mehr statt.

* **[Verzollung imitirter Spirituosen.]** Nach anderweitiger Meldung hat der preußische Herr Finanzminister hinsichtlich des Zolles für in Fässern eingehenden imitirten Arak, Cognak und Rum in einem Rescripte bestimmt, daß unter dem dem niedrigen Zollsatz von 125 Mk. für 100 Klgr. unterworfenen Arak, Cognak und Rum nur echter Arak u. s. w. verstanden werden soll. Deshalb sollen Gemische von solchen Fabrikaten mit anderen Spirituosen oder Spirituosen, welchen durch Zusatz von Essenzen Aussehen, Geruch und Geschmack von Arak u. s. w. gegeben ist, mit 180 Mk. für 100 Klgr. zur Verzollung gezogen werden.

* **[Der deutsche Feuerwehrtag]** findet in diesem Jahre, verbunden mit einer Ausstellung, am 28., 29. und 30. Juli in Hannover statt.

* **[Ein nationalliberales Flugblatt.]** Es gab eine Zeit, wo nationalliberale Heißsporne (irren wir nicht, so war es Herr v. Schauß im Jahre 1884) der Ansicht Ausdruck gaben, die Parteipresse sei noch zu anständig. Die Zeiten sind vorbei. Wie aus einem Vortrage ersichtlich, den Abg. Träger am 13. d. im liberalen Verein zu Iserlohn gehalten, haben die Nationalliberalen des Wahlkreises Altena-Iserlohn zu der Stichwahl zwischen Herbers und Langerhans ein Flugblatt herausgegeben, in welchem behauptet wird, die „Fortschrittspartei" habe gegen die Börsensteuer, sowie gegen das Branntwein- und Tabakmonopol gestimmt, **weil sie von den Interessenten dafür bezahlt worden sei.** Das „Pfui", welches an dieser Stelle aus der Versammlung heraus ertönte, beweist, daß dergleichen Verdächtigungen Pfeile sind, welche auf den Schützen zurückprallen.

Görlitz, 15. Mai. Auf eine Anfrage des Ausschusses für die Errichtung einer **Gedenkhalle Kaiser Wilhelms** in Görlitz hat sich Bildhauer Encke bereit erklärt, für die Halle des von einem Magdeburger Architecten entworfenen und mit 150 000 Mark veranschlagten Baus im Görlitzer Stadtpark eine mehr als lebensgroße Statue Kaiser Wilhelms in Marmor und die sechs Bronze-Colossalbüsten des Großen Kurfürsten, Friedrichs des Großen, des Kronprinzen Friedrich Wilhelm, des Kronprinzen Albert von Sachsen, des Prinzen Friedrich Carl von Preußen und des Großherzogs von Mecklenburg für 50 000 Mark anzufertigen. Mit der Gedächtnißhalle sollen helle Räume zur Aufbewahrung der städtischen Alterthums- und Kunstsammlungen und zur Veranstaltung von Gemäldeausstellungen verbunden werden.

Greifswald, 14. Mai. Der Geheime Reg.-Rath **Dr. Baumstark** beging heute die Feier seines 50jährigen Amts-Jubiläums als Professor der Nationalöconomie. Die ganze Dauer seiner Amtsführung war der Universität Greifswald, bezw. der Akademie Eldena gewidmet. Ed. Baumstark ist am 28. März 1807 zu Sinzheim geboren.

München, 15. Mai. Wie die „Allgemeine Ztg." meldet, wohnt **Prinz Ruprecht** im Auftrage des Prinzregenten der Eröffnung der Ausstellung in **Barcelona** bei.

München, 15. Mai. Der **Prinz-Regent** begiebt sich morgen zum Besuche seiner Schwester Prinzessin Adelgunde nach Wien und wird daselbst bis zum 28. d. Mts. verbleiben.

Schweiz.

Bern, 14. Mai. Die **vier ausgewiesenen Socialdemokraten** sind gestern Mittag, von drei Arbeitervereinen mit Trommeln und Fahnen zum Bahnhofe begleitet, von Zürich abgereist.

Rußland.

Petersburg, 14. Mai. Aus Centralasien werden fortschreitende **Vorbereitungen für eine Besetzung Herats signalisirt.** (Kreuz-Ztg.)

Petersburg, 13. Mai. Das Project der **Aufhebung der Verbannung nach Sibirien** ist, wie die russische „Pet. Ztg." erfährt, auf Schwierigkeiten rein finanziellen Charakters gestoßen, da die Zahl der Gefängnisse dann vergrößert werden muß und deren Verwaltung allein eine Mehrausgabe von 440 000 Rbl. bedingen würde, welche das Finanzministerium nicht bestreiten zu können glaubt.

Am 17. Mai: S.-A. 3.58, U. 7.56. **Danzig, 16. Mai.** M.-A. bei Tage. M.-U. 12.32.

Wetteraussichten für Donnerstag, 17. Mai, auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte.

Meist heiter und trocken, zum Theil wolkig und halbbedeckt, bei leichten bis mäßigen Winden mit sinkender Temperatur. Nachts und Morgens kühl.

* **[Zucker-Verschiffungen.]** In der Zeit vom 1. bis 15. Mai sind über Neufahrwasser an **inländischem Rohzucker** 15 940 Zollcentner verschifft worden, und zwar 6620 nach England, 5000 nach Holland, 4320 nach Schweden und Dänemark. Insgesammt wurden seit Beginn der Campagne im August 1887 bis 15. Mai nach dem Auslande 922 522 Zollcentner, ferner nach Hamburg 87 946 und nach inländischen Raffinerien 11 494 Zollcentner verschifft, zusammen 1 021 962 Zollcentner (gegen 1 588 470 im Vorjahr). Die Ankünfte in Neufahrwasser betrugen bisher 1 299 812 Zollcentner (gegen 1 610 676 im Vorjahr); die Vorräthe in Neufahrwasser am 15. Mai 387 718 Zollcentner (gegen 260 770 zu gleicher Zeit v. J.). An **russischem Krystallzucker** wurden im Mai 2200 Zollcentner nach England und 450 nach Schweden und Dänemark, während der Campagne 86 025 Zollcentner (gegen 23 200 im Vorjahr) verschifft. Bestand am 15. Mai 14 450 Zollcentner.

* **[Ueber den Stand der Saaten in Polen]** schreibt man der „Nordd. Allg. Ztg." aus Warschau:

Nachdem im vorigen Herbste die Felder bei gutem Wetter bestellt und die Einsaat bei gleichen Witterungsverhältnissen beendet worden, sind die Saaten in allen Gouvernements des Königreichs gut aufgegangen. Die Frühjahrsbestellung hat durch die häufigen Schneefälle während der Monate März und April eine bedeutende Verspätung erlitten, und konnte, besonders in den niedrig gelegenen Gegenden, des angesammelten Wassers wegen auch zu anfang des Monats Mai mit den Feldarbeiten noch nicht begonnen werden. Die Winterung ist in diesen Gegenden theilweise ausgefault. Wegen der bis jetzt verspäteten Vegetation läßt sich zur Zeit selbst ein annäherndes Urtheil über die diesjährigen Ernteaussichten noch nicht fällen.

* **[Von der Weichsel.]** Aus Plehnendorf wird heute ein am Ober- wie am Unterpegel gleichmäßiger Wasserstand von 3.68 Meter gemeldet.

An dem Fangdamm bei Jonasdorf wird auch gegenwärtig noch rüstig gearbeitet. Es handelt sich, wie die „Elb. Z." berichtet, darum, denselben wasserdicht zu machen, da noch ca. ⅕ des Wassers durch die gelegten Faschinen durchfließt. Zu diesem Zwecke werden an der Innenseite des Fangdammes große Prähme mit Erde entleert, welch letztere sich in den Faschinen allmählich festsetzt und so nach und nach einen festen Damm bildet. Am nächsten Donnerstag hofft man auf diese Weise den Fangdamm wasserdicht geschlossen zu haben. Derselbe wird dann zunächst in seiner ganzen Länge noch um 2,3 Meter erhöht werden, so daß nur noch ca. 3 Meter bis zur Höhe des eigentlichen Nogatdammes fehlen.

* **[Titelverleihung.]** Herrn Rechtsanwalt und Notar Tesmer in Danzig ist der Charakter als Justizrath verliehen wurden.

* **[Plötzlicher Tod.]** Heute Morgen 8 Uhr wurde der Seefahrer Adolf Ficht, Hohe Seigen wohnhaft, in der St. Brigitten-Kirche während des Gottesdienstes vom Herzschlag befallen und verstarb auf der Stelle. Die Leiche wurde von der Gattin des Verstorbenen nach ihrer Wohnung geschafft.

* **[Schwimmunterricht.]** Wie in früheren Jahren, so werden auch in diesem Sommer sechszig Knaben der hiesigen Mittel- und Volksschulen, mit Bewilligung ihrer Eltern resp. Vormünder, für Rechnung der hiesigen Stadtgemeinde an dem Schwimmunterricht in der Militär-Schwimmanstalt Theil nehmen.

* **[Berichtigung.]** In der Notiz über den **Pfingst-Extrazug der hinterpommerschen Bahn** in der heutigen Morgen-Ausgabe ist leider ein Passus durch einen Druckfehler entstellt und dadurch unverständlich geworden. Es soll nicht heißen: Wer „erst" in Stettin oder Stolp übernachten will, sondern: Wer **nicht** in Stettin oder Stolp übernachten will, muß (auf der Rücktour) um 11 Uhr Abends von Berlin abfahren u. s. w. Erläuternd bemerken wir noch, daß seit vorigem Sommer der Schnellzug der hinterpommerschen Bahn amtlich als „Courierzug" angesehen wird und, da Courierzüge von der Berechtigung der Extrazugbillets ausdrücklich ausgeschlossen sind, zur Rückfahrt nicht benutzt werden kann.

[Polizeibericht vom 16. Mai.] Verhaftet: Ein Commis wegen groben Unfugs, 2 Obdachlose, eine betrunkene Frau, 9 Dirnen. — Gefunden: Ein Briefkasten mit der Aufschrift E. Schulz am 3. v. Mts., eine Broche; abzuholen von der Polizeidirection hier. — Gestohlen: Ein goldener Damenring mit braunem Stein, eine blauwollene Unterjacke, eine wollene Unterjacke, ein Paar Arbeitshosen.

Schochau, 15. Mai. Am 24. März d. J. wurde in der Packetstube der hiesigen Postanstalt unter den Packeten ein **Damenstrumpf** gefunden, in welchem sich 180 Mk. in Goldstücken befanden. Der Strumpf ist wahrscheinlich aus einem Packet herausgefallen. Bis jetzt hat sich der Eigenthümer noch nicht gemeldet.

Königsberg, 15. Mai. Der gestrige dritte Tag der **Pferdeausstellung** verlief, dem Bericht der „K. H. Z." zufolge, vorzüglich und mit dem heutigen letzten ist das Urtheil begründet, daß der Markt von außerordentlich gutem Erfolge war. Was an gutem Material auf dem Platze war, ist auch zum allergrößten Theile verkauft worden. Es war heute Vormittag nur noch wenig Leben. Das Geschäft auf dem Nebenpferdemarkt hat sich gestern Nachmittag wesentlich gehoben, nachdem die Verkäufer ihre Preisforderungen ermäßigt hatten. Ebenfalls an verkauft haben bis Mittag noch 240 Pferde zum Verkauf aufgestellt worden, darunter manch gutes Thier. Der Begehr nach Loosen für die Pferdelotterie ist in diesem Jahre sehr lebhaft gewesen, so daß diesmal 21 000 Loose mitspielen werden, gegen 15 000 im vorigen Jahre. — Bei siebenden hiesigen Baumeistern haben die Maurergesellen die **Arbeit eingestellt**, nachdem ihre von einer größeren Versammlung der Berufsgenossen gebilligten Lohnforderungen nicht bewilligt worden sind.

— Zum Jubiläum in **Bologna** sendet die **Universität Königsberg** den **Geh. Rath Prof. Dr. Schirmer**.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 16. Mai. (Privattelegramm.) **Es wird bestätigt, daß Virchow bei der Untersuchung des Auswurfs des Kaisers nichts gefunden hat, was eine sichere Schlußfolgerung auf Krebsleiden ergeben könnte.**

Landwirthschaftliches.

Der Geschmack der Butter.

(Landwirthschaftliche Original-Correspondenz der „Danziger Zeitung".)

Neuerdings wird so häufig gerühmt, daß die Behandlung der Milch in den letzten 15 Jahren sich in hohem Grade vervollkommnet habe, daß man glauben sollte, Butter von schlechtem Geschmack gäbe es nicht mehr oder doch sehr selten zu finden. Und doch können wir nicht leugnen, daß Nase wie Zunge recht häufig unangenehm berührt werden durch die Einwirkung dieses edelsten aller Fette. Es ist ein sehr großer Unterschied zwischen feiner und guter Butter, und doch können wir sehr zufrieden sein, wenn unseren Geschmacksnerven nur zugemuthet würde, innerhalb dieser Grenzen die verschiedenen Eigenschaften der Butter zu prüfen. Bekanntlich läßt die Wirkung einer Speise auf die Zunge sich sehr schwer beschreiben, doch hat sich eine Zahl von Bezeichnungen für die verschiedenen Eigenthümlichkeiten des Geschmackes eingebürgert. Als Feinstes gilt der „Nuß"geschmack, womit man ein mildes, etwas süßes Aroma bei einigermaßen fester Beschaffenheit bezeichnet. Es giebt Butter von kräftigem und mattem, von mildem und scharfem Geschmack, alles innerhalb der oben genannten Grenzen von feiner und guter Qualität. Man verlangt von der Butter, daß sie wenigstens einen indifferenten Geschmack habe, eigentlich also, daß sie nach garnichts schmecke, womit man wohl, richtiger ausgedrückt, meint, daß sie keinen unangenehmen Geschmack haben solle. Ungemein zahlreich sind die Abstufungen des Geschmackes innerhalb der Grenzen von guter und schlechter Beschaffenheit. Da hört man klagen über scharfen, bitteren, säuerlichen, flüchtigen, staffigen*), ranzigen Geschmack, über harte, talgartige, krümelige Beschaffenheit, und wie alle diese Kunstausdrücke heißen mögen. Es wird mancher Leserin vielleicht erwünscht sein, über die Ursachen dieser Eigenschaften Näheres zu hören, sowie über die Mittel, die guten hervorzurufen und die schlechten zu bekämpfen.

Das erste Erforderniß zur Herstellung feiner Butter ist normale Milch. Die Kühe, welchen sie entstammt, müssen vor allen Dingen gesund, kräftig ernährt sein, und, wie wir sagen, rationell zusammengestelltes, unverdorbenes Futter erhalten. Uebermäßig magere Kühe geben fettarme Milch, die nicht nur weniger ausgiebig ist, sondern auch eine Butter von weniger gutem Geschmack liefert. Auch die Zusammensetzung des Futters ist von großer Wichtigkeit. Sogenanntes „einseitiges" Futter giebt niemals normale Milch, die Nahrung muß eine gewisse Mannigfaltigkeit besitzen. Zum Beispiel viel Schlempe, wenig Heu und Strohhäcksel, viel Rüben oder Schnitzel bilden solche einseitige Fütterung. Um die nachtheilige Wirkung aufzuheben, ist es nöthig, zu der Schlempe, zu den Rüben sogenanntes Kraftfutter, Oelkuchen, Kleie oder Getreideschrot zu füttern; sofort wird die Milch normal, die Butter kann gut werden. Auch einzelne Futtermittel wirken ungünstig auf den Geschmack der Butter, besonders wenn sie in zu großer Menge gereicht werden. Z. B. Rapskuchen, welche in Wasser aufgeweicht sind, bewirken einen scharfen Geschmack der Butter, welcher herrührt von flüchtigen Oelen, welche sich in dem Tranke bilden; man reicht die Kuchen deshalb den Kühen besser in trockenem, zerkleinertem Zustande. Kuchen, welche Ackersenf enthalten, verleihen der Butter einen starkbitteren Geschmack, ähnlich die Wrucken.

Hat man durch gute Fütterung von gesunden Kühen normale Milch gewonnen, so ist die äußerste Reinlichkeit, Kenntniß der verschiedenen Manipulationen und größte Sorgfalt in Ausübung derselben erforderlich, wenn man ein wirklich feines Product gewinnen will. In den allermeisten Fällen liegt der Grund einer unangenehm schmeckenden Butter nicht in der Fütterung, sondern an der Behandlung der Milch, an unregelmäßiger Ausführung des Molkereibetriebes.

Die Milch wird, wenn sie sich selbst überlassen bleibt, nach der Oertlichkeit und Temperatur am zweiten oder dritten Tage sauer und, wie wir sagen, „dick" oder käsig gerinnt. Dies geschieht durch die Lebensthätigkeit der Milchsäure-Bacterien, deren Keime in großen Massen in der Luft vorkommen und von der Milch aufgenommen werden. Wenn die Milchgefäße nicht sorgfältig gereinigt werden und in den Ecken und Winkeln der Gefäße Reste von Milch mit Bacterien erfüllt sind, so üben dieselben, sobald frische Milch eingeschüttet wird, viel schneller die zersetzende Wirkung, als die aus der Luft sich herabsenkenden Keime, die Milch kann schon in 12 Stunden sauer sein und giebt dann Butter von schlechtem Geschmack. Dazu kommt, daß keineswegs die genannten Bacterien allein in den unreinen Gefäßen vorhanden sind, es finden sich mit ihnen im Verein viele andere, welche viel schädlichere Wirkung hervorrufen, z. B. die Buttersäure-Bacterien, welche den Geschmack und Geruch ranziger Butter erzeugen. Heraus geht wohl zur Genüge hervor, daß die peinlichste Reinlichkeit nothwendig ist, um die Milch vor nachtheiligen Einflüssen zu bewahren. Ferner spielt die Temperatur eine wichtige Rolle. Sobald die Sahne zu warm gebuttert wird, gewinnt die Butter eine schmierige Beschaffenheit und einen unangenehmen dumpfigen Geschmack. Ueber 10° R. sollte man die Sahne nicht zum Buttern ansäuern, im Sommer eher etwas kühler. Auch darf die Buttermaschine sich nicht zu schnell bewegen, wahrscheinlich weil dadurch die Temperatur steigt. Die Sahne soll unmittelbar nach der Gewinnung stark gekühlt werden, wenn möglich bis auf 4 Grad R. Dann erst darf sie allmählich angewärmt werden. Meistens säuert man sie schwach an; auf die Feinheit des Geschmackes scheint es keinen großen Einfluß zu haben, ob die Sahne süß oder schwach gesäuert zur Verbutterung kommt, man behauptet aber, daß als Folge der Säuerung längere Haltbarkeit der Butter sei. Die Dänen, welche noch immer viel Butter zur Versendung in überseeische Länder in Büchsen einlegen, verwenden dazu nur Butter aus gesäuerter Sahne. Einen anderen wesentlichen Einfluß auf den Geschmack der Butter hat die Hand der Meierin. Es ist zwar nicht nöthig, daß die Hand in directe Berührung mit der Butter kommt, die Knetmaschine und hölzerne Spatel lassen diese Berührung ganz vermeiden — sicher zum großen Vortheil der Appetitlichkeit — aber Vorurtheile sind nicht so leicht zu brechen, und viele Meierinnen würden sich beleidigt fühlen, wenn ihnen untersagt würde, mit der Hand die Butter zu bearbeiten. Nun giebt es kühle, trockene und warme, feuchte Hände: nur die ersteren sind unschädlich für den Geschmack. In Schleswig-Holstein ist es üblich, die Meierin vor dem Engagement durch Handschlag zu begrüßen, der Grund ist aber nicht freundliches Entgegenkommen, sondern nur Prüfung der Hand auf Feuchtigkeit. Daß in allen Molkereiräumen gute Ventilation herrschen muß, braucht kaum erwähnt zu werden. Man sieht, es sind recht viele Bedingungen zu beachten, alle müssen erfüllt werden, wenn das Resultat, Butter von feinem Geschmack, erreicht werden soll. Größte Sauberkeit und peinlichste Sorgfalt können sogar andere nachtheilige Einflüsse, wie z. B. durch ungünstige Fütterung hervorgerufen werden, unschädlich machen. Ein schlagender Beweis dafür wurde 1881 bei der Molkerei-Ausstellung in Königsberg geliefert. Dort wurde die Butter von einem Gute bei Heidenburg geprüft und mit der allgemein erstrebten Marke „fein" bezeichnet. Nach der Prüfung wurde den Preisrichtern der Catalog übergeben, aus welchem hervorging, daß auf dem betreffenden Gute Kartoffelschlempe, wenig Kleie und Heu von saueren Wiesen an die Kühe gefüttert wurde. Die Richter glaubten sich geirrt zu haben, wiederholten die Prüfung, stellten durch Mittheilung von Nachbarn fest, daß die Angaben des Catalogs richtig waren, und erklärten, es müsse eine seltene Vollkommenheit des technischen Betriebes auf jenem Gute herrschen, in Folge deren die sonst unvermeidliche üble Wirkung solchen Futters vermieden sei. Dies Beispiel ist sehr wichtig und sollte jeder Meierin ein Sporn sein, da sie daraus lernt, daß auch unter ungünstigen Umständen Butter von feinem Geschmack bereitet werden kann.

*) Der in Hamburg übliche Ausdruck staffig kommt von „Staff" der Buttertonnen und bedeutet einen Geschmack nach Schimmel, der vom Holz auf die Butter übergeht.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 15. Mai. Dem **Aquarium** ist von Prof. **Virchow** eine große **Wüsteneidechse** zum Geschenk gemacht. In Gemeinschaft mit Schliemann und Schweinfurth unternahm Virchow in der Nähe von Fajum am Rande der Wüste ein altes Grab, fand hier aber an Stelle des erwarteten Todten ein prächtiges Exemplar der Waran-Eidechse. Dieselbe ist etwa 1 Meter lang, hellgelb gefärbt und mit dunklen Querbinden versehen. Während der 8wöchentlichen Reise V's hat das Thier nichts gefressen. Wenige Stunden nach seiner Ankunft im Aquarium machte es seiner Fastenzeit ein Ende, indem es mit Begier eine lebendige Maus verzehrte.

— **[Die Errichtung eines Verbrennungsofens]** nebst Urnenhalle steht gegenwärtig bei den Anhängern der Feuerbestattung in Berlin lebhaft in Aussicht. Der Platz dafür ist dort in Aussicht genommen, wo das Eisenbahngeleis in den Centralfriedhof mündet. Gegenwärtig wird daselbst von Stadtbaurath Blankenstein der Bau einer sehr geräumigen Begräbnißhalle in Angriff genommen. Gegenüber der auf einem Hügel liegenden Kapelle, auf der anderen Seite des Schienenstranges, befinden sich die 500 Quadratmeter, welche dem Berliner Verein für Feuerbestattung vom Magistrat zugesprochen sind. Rathsmaurermeister C. F. Jakob hat bereits einen Entwurf für Ofen und Urnenhalle angefertigt.

* **[Wieder ein neues Mittel gegen Fieber.]** Antipyrin und Antifebrin soll durch ein neues Mittel überholt sein, das „Phenacetin" heißt, aus Carbolsäure hergestellt wird und die Temperatur schnell herabsetzen soll.

Halle a. S., 15. Mai. Sonntag Abend wurde, wie dem „B. Tagebl." gemeldet wird, Rittergutsbesitzer Lübecke in Hilkenschwende, während er in seiner Stube saß, **von einem Wilddieb durch das Fenster erschossen.**

a. e. **Newyork**, 14. Mai. In Mexico ist wiederum ein **Eisenbahnzug** am letzten Freitag Abend **ausgeraubt** worden. Die Räuber hatten Masken vor dem Gesicht und bestiegen den Zug bei Arguazarcas. Der Zugführer und der Heizer wurden ermordet. Der Erlös des Raubes war übrigens nur sehr gering und belief sich auf 139 Dollar. Die Behörden haben den Räubern sofort nachsetzen lassen und mehrere Personen, darunter zwei mexicanische Zollbeamten, sind auf Verdacht hin in Haft abgeführt worden.

Schiffs-Nachrichten.

Kronstadt, 14. Mai. Der englische Dampfer „**Brunswick**", mit Kohlen von Blyth, ist durch Eis schwer beschädigt worden.

Newyork, 15. Mai. Der Hamburger Postdampfer „**Hungaria**" ist, von Hamburg kommend, gestern Nachmittag hier eingetroffen.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 16. Mai.

Weizen loco niedriger, per Tonne von 1000 Kgr.

feinglasig u. weiß	126—135℔	132—174 M Br.	107—172 M bez.
hochbunt	126—135℔	132—174 M Br.	
hellbunt	126—135℔	130—172 M Br.	
bunt	126—133℔	130—170 M Br.	
roth	125—135℔	130—174 M Br.	
ordinär	126—132℔	120—156 M Br.	

Regulirungspreis 126℔ bunt lieferbar transit 128 M, inländ. 168 M.

Auf Lieferung 126℔ bunt per Mai inländ. 170 M Br., transit 129½ M bez., per Mai-Juni transit 129½ M bez., per Juni-Juli transit 130½ M bez., per Juli-August transit 132 M Br., 131½ M Gd., per Sept.-Oktbr. inländ. 169 M bez., do. transit 133½ M bez.

Roggen loco niedriger, per Tonne von 1000 Kilogr.
grobkörnig per 120℔ inl. 114 M, transit 69—74 M.
Regulirungspreis 120℔ lieferbar inländischer 114 M, unterpoln. 74 M, transit 72 M.
Auf Lieferung per Mai-Juni inländ. 112½ M Gd., unterpoln. 74½ M bez., transit 73½ M bez., per per Juli-August inländ. 114 M bez., per Sept.-Okt. inländ. 116 M Br., 115½ M Gd., do. unterpoln. 79 M bez., transit 78½ M bez.

Gerste per Tonne von 1000 Kgr. große 109/15℔ 110—114 M, russ. 105/18℔ 74—100 M, Futter- 72—73 M

Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr. weiße Koch- transit 95 M, Mittel- trans. 90—91 M, Futter- transit 85—87½ M

Kleesaat per 100 Kilogr. roth 16—50 M

Wicken per Tonne von 1000 Kilogr. russ. 71 M

Kleie per 50 Kilogr. 2,50—3,45 M

Spiritus per 10000 % Liter loco contingentirt 52,50 M Br., nicht contingentirt 31,50 M Gd.

Rohzucker geschäftslos.

Petroleum per 50 Kilogramm loco ab Neufahrwasser verzollt, bei kleineren Quantitäten 11,40 M bez.

Das Vorsteheramt der Kaufmannschaft.

Danzig, 16. Mai.

Getreide-Börse. (H. v. Morstein.) **Wetter:** Schön. **Wind:** SO.

Weizen. Inländischer unverändert. Transit bei schwachem Begehr etwas niedriger. Bezahlt wurde für inländischen hellbunt 133℔ 172 M, Sommer 132℔ 172 M, für polnischen zum Transit rothbunt 123/4℔ 120 M, bunt 123℔ 123 M, gutbunt 129/30℔ 128 M, 132℔ 132 M, hellbunt krank 124/5℔ 119 M, hellbunt leicht bezogen 127/8℔ 126 M, hellbunt 127/8℔ 128 M, weiß 129℔ u. 130/1℔ 133 M, hochbunt 128/9℔ und 129℔ 131 M, hochbunt glasig 128℔ 131 M, 129℔ 132 M, für russischen zum Transit roth 117/8℔ 107 M, Ghirka 125 und 126/7℔ 120 M per Tonne. Termine Mai inländisch 170 M Br., transit 129½ M bez., Mai-Juni transit 129½ M bez., Juni-Juli transit 130½ M bez., Juli-Aug. transit 132 M Br. 131½ M Gd., Septbr.-Oktbr. inl. 169 M bez., transit 133½ M bez. Regulirungspreis inländisch 168 M, transit 128 M Gekündigt 100 Tonnen.

Roggen inländischer unverändert, transit flau und etwas niedriger. Bezahlt ist inländischer 122℔ 114 M, polnisch. zum Transit 124℔ 74 M, feucht 119℔ 69 M, russischer zum Transit 123℔ 72 M, 121℔ 71 M Alles per 120℔ per Tonne. Termine: Mai-Juni inländ. 112½ M Gd., unterpoln. 74½ M bez., transi 73½ M bez., Juli-August inländ. 114 M bez., Septbr.-Oktbr. inlnd. 116 M Br., 115½ M Gd., unterpoln. 79 M bez., transit 78½ M bez. Regulirungspreis inländisch 114 M, unterpolnisch 74 M, transit 72 M Gekündigt sind 50 Tonnen.

Gerste ist gehandelt inländ. große hell 109℔ 110 M, 115℔ 114 M, poln. zum Transit 105℔ 74 M, 108/9℔ 77 M, 107℔ und 108℔ 78 M, 113/4℔ 86 M, hell 110/11℔ 90 M, weiß 116℔ und 117℔ 100 M, russische zum Transit 103℔ 72 M, 105℔ 73 M, 105/6℔ 75 M, 109/10℔ 77 M, 110℔ 78, 80, 82 M, hell 109/10℔ 90 M, weiß 116/7℔ und 117/8℔ 97 M per Tonne.

Hafer ohne Handel. — **Erbsen** polnische zum Transit Koch- 95 M, mittel 89, 90, 91 M, Futter- 85—87½ M per Tonne. — **Wicken** polnische zum Transit 71 M per Tonne bezahlt. — **Pferdebohnen** polnische zum Transit besetzt 107 M per Tonne gehandelt. — **Kleesaaten** weiß 6, 18 M, roth 8, 13, 15, 16, 17, 18, 20, 22, 23, 25 M per 50 Kilo bezahlt. — **Weizenkleie** grobe 3,45 M, beschädigte 3,10, 3,15, 3,30 M, mittel 3, 3,10 M, feine 3 M, beschädigte 2,50 M per 50 Kilo geh. — **Spiritus** loco contingentirter 52½ M Br., nicht contingentirter 31½ M Gd.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, den 16. Mai

		Crs. v. 15			Crs. v. 15
Weizen, gelb			2. Orient-Anl.	50,50	50,30
Mai-Juni	174,50	176,00	4% russ.Anl.80	78,00	78,80
Sept.-Okt.	178,50	180,00	Lombarden	35,40	35,40
Roggen			Franzosen	94,00	94,20
Mai-Juni	125,20	126,00	Cred.-Actien	139,50	140,00
Sept.-Okt.	131,70	132,00	Disc.-Comm.	191,20	191,50
Petroleum pr.			Deutsche Bk.	158,50	158,70
200 ℔			Laurahütte	97,70	97,50
loco	22,50	22,50	Oestr. Noten	160,65	160,60
Rüböl			Russ. Noten	169,00	168,10
Mai-Juni	46,20	46,10	Warsch. kurz	168,50	167,40
Sept.-Okt.	46,50	46,40	London kurz	—	20,39
Spiritus			London lang	—	20,29
Mai-Juni	99,00	99,20	Russische 5% SW-B.g.A.	—	—
Mai-Juni	33,80	33,80	Danz. Privat-		
August-Sept.	35,40	35,50	bank	139,70	140,00
4% Consols	107,40	107,40	D. Oelmühle	119,90	119,90
3½% westpr.			do. Priorit.	113,25	113,00
Pfandbr.	99,60	99,50	MlawkaSt-P	109,80	109,75
do. II.	99,60	99,50	do. St-A	60,00	60,60
do. neue	99,60	99,50	Ostpr. Südb.		
5% Rum.G.-R.	92,00	92,20	Stamm-A.	94,90	95,80
Ung. 4% Gldr.	77,60	77,60	1884er Russ.	92,00	92,00

Fondsbörse: schwach.

Newyork, 15. Mai. Wechsel auf London i. G. 4,86. Rother **Weizen** loco 1½. per Mai 0,98⅞, per Juni 0,96⅝, per Dezember 0,98⅞. — **Mehl** loco 3,30. — **Mais** 0,68. **Fracht** 1½. **Zucker** (Fair refining Muscovads 4¾.

Productenmärkte.

Königsberg, 15. Mai. (v. Portatius u. Grothe.) **Weizen** per 1000 Kilogr. hochbunter russ. 125℔ und 126℔ bes. 123, 129℔ 130 M bez., bunter russ. 118℔ 114, 120℔ 115, 121℔ 115, 116, bes. 113, 125℔ 125, 126℔ 125, bes. 118, 129℔ bes. 127 M bez., rother russ. 117℔ 114, 118℔ 115, krank 95, 120℔ 120, bes. 115, 121℔ 120, 124℔ bes. 118, 125℔ 120, 125, bes. 115, 119, blsp. 122, 126℔ 121,50, 122, 124, 125, bes. 118, 119, 120, 127℔ 122, 122,50, bes. 119,50, 120, 128℔ 123, bes. 120, 129℔ 125, 127, 131℔ und 132℔ 130, Sommer- 117℔ 114,50, 115, 125℔ 116 M bez. — **Roggen** per 1000 Kilogr. inländ. 118℔ 107,50, 127℔ 120 M bez., russ. ab Bahn 109℔ 55, 56, 57, 110℔ 57,50, 58, 111℔ 60, 114℔ 62, 115℔ 64, 119℔ 69, 120℔ 70,50, 71, 72,50, 121℔ 73,50, 122℔ 74,50, 123℔ 74, 76, 76,50, 124℔ 77,50, 78, 125℔ 79, 126℔ 79,50, 127℔ 80,50, a. d. Wasser 120℔ 71, 121℔ 72 M bez. — **Gerste** per 1000 Kilogr. große russ. 71, 71,50, 72, 73, 74, 75, 79, 80, Ger. 70 M bez. — **Hafer** per 1000 Kilogr. 108, 110, 112, russ. 64,50, 66, 69, 70, 70,50, fein 72, Blei- 80, bunt 66, 68 M bez. — **Erbsen** per 1000 Kilogr. weiße 101, russ. 89, 91, 92, 92,50, 93, 94 M bez. — **Bohnen** per 1000 Kilogr. 106,50, russ. weiß 148 M bez. — **Wicken** per 1000 Kilogr. 100 M bez. — **Buchweizen** per 1000 Kilo russ. 95 M bez. — **Leinsaat** per 1000 Kilogr. feine russ. 152,75 M bez., mittel russ. 148,50 M bez., gering russ. 100 M bez. — **Spiritus** per 10000 Liter % ohne Faß loco contingentirt 53 M Gd., Regulirungspreis 53⅓ M, nicht contingentirt 34 M Gd., per Mai contingentirt 52½ M Gd., nicht contingentirt 33½ M Gd., per Frühjahr contingentirt 52¾ M Gd., nicht contingentirt 33¾ M Gd., per Juni contingentirt 53 M Gd., nicht contingentirt 33¾ M Gd., per August contingentirt 54½ M bez. — Die Notirungen für russisches Getreide gelten transito.

Stettin, 15. Mai. **Weizen** höher, loco 174—178 per Mai-Juni 178,50, per Juni-Juli 179,50, per Sept.-Okt. 181. — **Roggen** höher, loco 118—122, per Mai-Juni 123,00, per Juni-Juli 122,50, per Septbr.-Oktbr. 128,50. **Pommerscher Hafer** loco 118—122. — **Rüböl** behauptet, per Mai-Juni 47,00, per Sept.-Okt. 47,00. — **Spiritus** geschäftslos, loco ohne Faß mit 50 M Consumsteuer 52,80, mit 70 M Consumsteuer 33,50, per Mai-Juni mit 70 M Consumsteuer 33,00 M, per August-Septbr. mit 70 M Consumsteuer 34,80. — **Petroleum** loco verzollt 11,50.

Berlin, 15. Mai. **Weizen** loco 169—190 M, per per Juni-Juli 177—177½—177 M, per Juli-August 179¼—179¾—179 M, per Septbr.-Okt. 180½—180¾—180 M — **Roggen** loco 115—126 M, per Mai-Juni 125½—126 M, per Juni-Juli 126½—127—126¾ M, per Juli-August 129—129¼ M, per Sept.-Okt. 132—131¾—132¼—132 M — **Hafer** loco 117 bis 140 M, ost- und westpreußischer 124—129 M, pommerscher und uckermärk. 125—130 M, schlesischer 124—129 M, feiner schlesischer, preußischer u. pomm. 131—135 M ab Bahn, per Mai-Juni 120½ M, per Juni-Juli 120½ M, per Juli-August 121¾—122¼ M, per Septbr.-Oktober 122½—122¾ M — **Gerste** loco 110—180 M — **Mais** loco 126—136 M — **Kartoffelmehl** per Mai 20,00 M — **Trockene Kartoffelstärke** per Mai 19,90 M — **Feuchte Kartoffelstärke** per Mai — M — **Erbsen** loco Futterwaare 113—123 M, Kochwaare 126—190 M — **Weizenmehl** Nr. 0 22,50—20,00 M, Nr. 00 25,00—23,50 M — **Roggenmehl** Nr. 0 18,75—17,75 M, Nr. 0 u. 1 17,00—16,00 M ff. Marken 18,50 M, per Mai 17,25 M, per Mai-Juni 17,25 M, per Juni-Juli 17,35 M, per Juli-August 17,50 M — **Rüböl** loco ohne Faß 45,5 M, per Mai-Juni 46,1 M, per Juni-Juli 46,1 M, per Septbr.-Oktbr. 46,4 M, per Okt.-Novbr. 46,7 M — **Petroleum** loco 22,5 M — **Spiritus** loco ohne Faß 99,5 M, per Mai-Juni 99,2—99,3—99,2 M, unversteuert (50 M) loco 53,5 M, per Mai-Juni 53,1—53,2 M, per Juni-Juli 53,3—53,4 M, per Juli-August 54,1—54,2 M, per Aug.-Septbr. 54,6—54,8—54,7 M, per Sept.br-Oktbr. 54,8—54,9 M, unversteuert (70 M) loco 34,3—34,4 M, per Mai-Juni 33,8 M, per Juni-Juli 34,1 M, per Juli-August 34,7—34,9 M, per August-Septbr. 35,4—35,5 M, per Sept.-Okt. 35,5—35,6 M

Magdeburg, 15. Mai. **Zuckerbericht.** Kornzucker, exc. 92 % 23,00, Kornzucker, excl. 88 % Rendem. 21,85, Nachproducte excl. 75° Rendem. 18,40. Ruhig. Preise theilweise nominell. Gem. Raffinade mit Faß 28. Gem. Melis 1. mit Faß 26,00. Sehr still, Preise zum Theil nominell. Rohzucker 1. Product Transito f. a. Bord Hamburg per Mai 12,85 Gd., 13 Br., per Juni 12,95 Gd., 13 Br., per August 13,15 bez. Matt, wenig Geschäft.

Wolle.

Antwerpen. 15. Mai. Wollauction. Angeboten wurden 2346 Ballen Buenos-Ayres-Wollen, davon 2173 B. verkauft. Preise haussirend.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 15. Mai. Wind: W.

Angekommen: Adele (SD.), Krützfeldt, Kiel, Güter. — Cäsar, Nilsson, Westerwik, Steine. — Caroline u. Trine, Mogensen, Kiel, Ballast.

Gesegelt: Ludwig, Speck, Rendsburg, Holz. — Friedrich, Freude, Nyborg, Getreide.

16. Mai. Wind: SSW., später S.

Angekommen: Ferrara (SD.), Parker, Grangemouth, Kohlen.

Gesegelt: Annie, A. Hansen, Svendborg, Getreide. — Lovise, R. Hansen, Svendborg, Getreide. — Rasmus, H. Hansen, Littlehampton, Getreide. — Nicolaus Heinrich, Guhr, Oldenburg, Holz. — Borussia, Zeysin, Nantes, Holz. — Wilhelm, Witt, Landskrona, Kleie. — Peter, Schmidt, London, Holz. — Anton, Pankow, St. Servan, Holz. — 2 Söstre, Bentzen, Bremen, Getreide. — Salus, Bager, Leith, Erbsen. — Maria, Thomsen, Nakskov, Kleie. — St. Johannes, Pupp, Rochefort, Holz. — Olga, Fierke, London, Holz. — Elise Wilhelmine, Madsen, Skjelskör, Kleie. — Danzig, Isendyck, Bordeaux, Holz. — Fortuna, Wachowski, Sunderland, Holz.

Nichts in Sicht.

Plehnendorfer Canalliste.

Vom 15. Mai.

Schiffsgefäße.

Stromab: Wutkowski, Bromberg, 152 T. Mehl, Ordre; Ruckwarth, Passarge, 40 T. Mehl, Ordre; Haase, Wyszogrod, 87 T. Erbsen, 33,15 T. Weizen, Steffens; Fabianski, Wyszogrod, 114,75 T. Weizen, Steffens; Frunke, Wyszogrod, 98,25 T. Weizen, Steffens; sämmtlich nach Danzig.

Thorner Weichsel-Rapport.

Thorn, 15. Mai. **Wasserstand:** 1,58 Meter.
Wind: W. **Wetter:** wärmere Temperatur, windig.

Stromauf.

Von Danzig nach Warschau: Gensikowski (Güterdampf. „Neptun") schleppt 4 Gabarren; Neisser, Degner u. Ilgner; Eisenwaaren, Trippel, Reis, Schlemmkreide, rohes Blei. — Smarszewski; Töplitz u. Co., Chamottsteine, gesalzene Häute. — Konarszewski; Rothenberg, feuerfeste Steine. — Thorandt; Fajans; Dampfergabarre, leer.

Von Danzig nach Wloclawek: Suligowski; Barg; Steinkohlen. — Lamparski; Barg; Schmiedekohlen.

Von Bromberg nach Thorn: Richter; Neumann; Mauersteine.

Von Przylubien nach Thorn: Cichocki, Malinowski; Dampfziegelei; Mauersteine.

Von Graudenz nach Thorn: Posenauer; Schochow; Mauersteine.

Von Danzig, Elbing nach Thorn: Schultz; Fast, Kleemann, Degner u. Ilgner, Lepp, Hoffmann, Dunkel, Löwenstein, Loche u. Hoffmann, Piltz, Wenzel u. Mühle, Wöhlisch, Lepp, Grentzenberg, Käseberg, Rothenberg, Sontowski, Hülsen, Kardinal, Miller, Ludwig, Borchardt, Wolff; Apfelsinen, Zungen, Pflaumen, Kaffee, Putzsteine, Rosinen, Mandeln, Kreide, Waschblau, Reis, Mennige, Candis, Sardinen, Mostrich, Gries, Graupe, Stärke, Colonialwaaren, Schlemmkreide, Olivenöl, Cassia, Canehl, Seegras, Hanfsaat, Rosinen, Corinthen, Papier, Zinkweiß, Firniß, Asphalt, Lack, Soda, Goudron, Papier, Honig, Zündhölzer, Frankfurter Schwarz, Kienruß, Eschweger, Buchenspahn, Schinken, leere Gebinde, Kisten mit Flaschen, Eisenwaaren, Cognac, Wein.

Von Danzig nach Thorn: John (Güterdampfer „Anna"); Prowe, Prager, Gebr. Harder, Rehan, Berneaud, Barg, Löwensohn; Papier, Cement, Seife, Mostrich, Corinthen, Eisenwaaren, Rosinen, Spirituosen, Pflaumen, Waaren, Kaffee, Palmöl, Chlorkalk, Wagenfett, Hufnägel, Grassaat, Piassavabesen, Harz, Firniß, Reisgries, Stärke, Sandpapier, Bier, leere Fässer, Cacao, Heringe, Petroleum, Stahl, Etiquettes, Sensenschärfer, Schellack, Reis, Stuhlrohr.

Stromab.

Sakrocki, Kleist, Kuczisz, Thorn, 1 Kahn, 50 000 Kgr. Feldsteine.

Ant. Schmidt, Anker, Nieszawa, Graudenz, 1 Kahn, 50 000 Kgr. Feldsteine.

Ad. Schmidt, Anker, Nieszawa, Graudenz, 1 Kahn, 50 000 Kgr. Feldsteine.

Dembowski, Anker, Nieszawa, Graudenz, 1 Kahn, 40 000 Kgr. Feldsteine.

Mierzwicki, Anker, Nieszawa, Graudenz, 1 Kahn, 50 000 Kgr. Feldsteine.

Olschewski, Sponnagel, Kuczis, Thorn, 1 Kahn, 50 000 Kgr. Feldsteine.

Posiadli, Roßmann, Nieszawa, Thorn, 1 Kahn, 40 000 Kgr. Feldsteine.

Bohre, Gebr. Harder, Wloclawek, Danzig, Schleppdampfer „Danzig", in Thorn zugeladen von Riefflin 37 835 Kgr. russ. Spiritus, 2805 Kgr. Maltose-Syrup, 172 Kgr. Pumpensauger.

Jaworski, Tilk, Gollub, Thorn, 1 Traft, 132 Rundkief.

Wernick, Leiser, Thorn, Berlin, 1 Kahn, 115 000 Kgr. Roggen.

John, Riefflin, Sichtau u. Co., Adolf, Spritfabrik, Sultan, Borchardt u. Co., Drewitz, Thomas, von Thorn nach Danzig, Elbing, Stettin, Lübeck, Güterdampfer „Anna", 83 700 Kgr. Spiritus, 90 Kgr. Garderobe, 652 Kgr. Nudeln, 396 Kgr. Reis, 10 355 Kgr. Sprit, 2239 Kgr. Weinsprit, 789 Kgr. Liqueur, 200 Kgr. Wein, 280 Kgr. Honigkuchen, 510 Kgr. Maschinen, 67 K. Cognac.

Schultz, Spritfabrik, Rittweger, Silberstein, Aron, Lewin, Henins, Born u. Schütze, Sichtau, Dammann u. Kordes, Weese, Dietrich Sohn, Schwartz, Sultan, von Thorn nach Graudenz, Kurzebrack, Dirschau, Königsberg, Kulm, Neuenburg, Schwetz, Güterdampfer „Oliva", 21 768 Kgr. Sprit, 956 Kgr. Drahtnägel, 3600 Kgr. Essig, 11 651 Kgr. Wein, 1000 Kgr. Schlittenhölzer, 80 Kgr. Branntwein, 10 425 Kgr. Spiritus, 374 Kgr. Nudeln, 5495 Kgr. Lumpen, 1300 Kgr. Steinkohlentheer, 25 Kgr. eis. Speilen, 2495 Kgr. Eisen, 2407 Kgr. Eisenwaaren, 3269 Kgr. Honigkuchen.

Meteorologische Depesche vom 16. Mai, Morgens 8 Uhr.

Stationen.	Bar. mm	Wind.		Wetter.	Tem. Cels.	
Mullaghmore	745	SO	5	[illegible]	8	
Aberdeen	752	SSW	1	bedeckt	8	
Christiansund	755	SW	4	wolkig	6	
Kopenhagen	760	SO	2	wolkenlos	8	
Stockholm	757	SW	2	wolkenlos	9	
Haparanda	—	—	—	—	—	
Petersburg	759	WSW	2	wolkenlos	6	
Moskau	760	WNW	1	wolkig	10	
Cork, Queenstown	744	SSO	5	Regen	9	
Brest	—	—	—	—	—	
Helder	754	OSO	1	halb bed.	12	
Sylt	756	SO	3	wolkenlos	8	
Hamburg	756	OSO	3	heiter	11	
Swinemünde	760	SO	2	heiter	11	
Neufahrwasser	762	SSW	1	wolkenlos	11	
Memel	763	SSW	3	heiter	9	
Paris	—	—	—	—	—	
Münster	755	S	2	bedeckt	13	1)
Karlsruhe	758	SW	3	halb bed.	17	
Wiesbaden	757	SO	1	heiter	15	2)
München	760	SO	3	heiter	16	
Chemnitz	758	SO	2	wolkig	16	
Berlin	759	OSO	2	bedeckt	12	
Wien	761	still	—	Nebel	11	
Breslau	760	SO	2	bedeckt	12	3)

1) Dunst. 2) Abends und Nachts etwas Regen. 3) Dunst.

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Das barometrische Minimum im Westen hat sich südlich fortgepflanzt, so daß über dem westlichen Mitteleuropa südliche und südöstliche Winde vorherrschend geworden sind. Das Wetter ist über Deutschland ruhig, wärmer, meist heiter und trocken; im Süden ist vielfach etwas Regen gefallen. Die Temperatur liegt im deutschen Binnenlande fast überall über der normalen; in München um 3, in Friedrichshafen und Chemnitz um 5 Grad. Die oberen Wolken ziehen über Deutschland aus West.

Deutsche Seewarte.

Meteorologische Beobachtungen.

Mai	Stde.	Barom.-Stand mm	Thermom. Celsius	Wind und Wetter
15	4	756,8	12,2	WNW. lebh., hell, wolkig.
16	8	761,0	10,2	S. flau, hell, heiter.
	12	760,7	16,9	SO. flau, hell, leicht bew.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Statt besonderer Meldung.

Am 13. d. M. entschlief sanft nach längerem Leiden unser heiß geliebter Gatte, Sohn und Bruder der Kgl. Regierungs-Assessor

Kuno Nawrocki

in Wiesbaden.

Dies zeigen in tiefstem Schmerze an die Hinterbliebenen.

Wiesbaden und Danzig, im Mai 1888. (3236

Heute verschied nach längerem Leiden im 65. Lebensjahre mein lieber Mann, unser guter Vater und Onkel, der Schiffsmakler

Wilhelm Julius Ganswindt.

Im Namen der hinterbliebenen Angehörigen (3282

Bertha Ganswindt, geb. Huwe.

Danzig, den 16. Mai 1888.

Heute entschlief nach schwerem Krankenlager mein langjähriger Associé und unser hochverehrter Chef Herr

Wilhelm Julius Ganswindt

in seinem 65. Lebensjahre. Rastlos thätig, ein Vorbild seltener Pflichterfüllung, durch seine Herzensgüte und persönliche uns stets bewiesene Liebenswürdigkeit uns allen theuer, verlieren wir in dem Dahingeschiedenen einen treuen Freund und guten Chef. Sein Andenken wird dauernd bei uns fortleben!

Gerhard Stroehmer, und das gesammte Comtoir-Personal.

Die Beerdigung meiner lieben Frau findet Freitag, den 18. d. Mts., Vorm. 10 Uhr, vom Trauerhause Schwarzes Meer 5 nach dem St. Salvator-Kirchhofe statt.

Breda, Landes-Bauinspector. (3260

Am 24. Mai 1888, Vormittags 10½ Uhr, findet vor dem Königlichen Amtsgericht XI hier die Zwangs-Versteigerung des rentablen Loht'schen Grundstücks, Langgarten 32, statt. Die Miethseinnahmen haben früher 6500,00, nach Schließung mehrerer Wohnungen ca. 5000,00 M jährlich betragen; die Gebäude sind gegen Feuersgefahr für ca. 65500,00 M versichert. Reflectanten erhalten auf Wunsch nähere Auskunft Hundegasse 77, II beim Concurs-Verwalter

Eduard Grimm. (2595

Mecklenburger Pferde-Lotterie, Ziehung 24. Mai, Loose à 1 M.
Casseler Pferde-Lotterie, Zieh. 30. Mai, Loose à 3 M.
Loose der Marienburger Pferde-Lotterie à 3 M.
Marienburger Geld-Lotterie. Hauptgew. 90 000 M. Loose à 3 M.
Neuwieder Rothe Kreuz-Lotterie, Hauptgewinn 30 000 M, Loose à 1 M bei

Th. Bertling, Gerberg. 2.

Marienburger Geld-Lotterie. Ganze Loose 3 M, halbe Loose 1,50 M empfiehlt Herm. Lau, Wollwebergasse 21. (3067

Wäre sehr unrecht, nicht erwähnen zu dürfen, wie sicher und leicht Henry Bode's Sprachmethode sich für mich herausstellte. Fast wunderbar, nach kurzer Zeit merkte ich, nicht umsonst mein Geld ausgegeben zu haben. Deshalb beste Empfehlung. (3275

C. Reißner, Danzig.

Gründlichen Klavierunterricht ertheilt A. Bartsch, Kleine Krämergasse Nr. 4, II.

Künstliche Zähne, den natürlichen in Farbe und Gebrauch gleich, fertigt, sowie Plomben und Zahnziehen, ohne Schmerzen, zu den billigsten Preisen

F. F. Schröder, Danzig, Langgasse 42, 1 Tr.

Feinstes

Nizzaer Speise-Oel

mit Garantie der absoluten Reinheit empfing u. empfiehlt billigst

Carl Köhn,

Vorst. Graben 45, Ecke Melzergasse.

Conserv. Gemüse

aus der renommirt. Fabrik Braunschweigs empfehle ich räumungsh. zu bed. ermäßigten Preisen.

Carl Köhn,

Vorst. Graben 45, Ecke Melzergasse.

Pa. Stangenspargel

empfiehlt (3266

Rud. Roemer,

Hundegasse 98.

Electra-Schweiß-Socken,

vorzüglich, weich und dauerhaft, saugen den Fußschweiß auf, ohne zu filzen, empfiehlt pr. Paar 1 M

Louis Willdorff,

Ziegengasse 5. (3271

Zur gef. Beachtung!

Stelle billige Preise für elegante nach Maaß anzufertigende

Herren-Garderoben.

Liefere

für 45 Mark

einen eleganten

Sommer-Anzug

in vorzüglicher Ausführung.

Promenaden-Anzüge

von ff. Kammgarnstoffen zu 55, 60 bis 80 M. (3195

A. Willdorff,

Langgasse 44, erste Etage.

Creolin-Seife von Bergmann u. Co., Berlin u. Frankfurt a./M., wirksamstes und energisch desinficirendes Mittel gegen alle ansteckenden Krankheiten. Creolin ist wirksamer als Sublimat und Carbolsäure, ohne deren giftige Eigenschaften zu theilen, weshalb auch diese Seife zur Reinigung der Haut von Infectionsstoffen sowie bei Hautkrankheiten erfolgreich anzuwenden ist. Vorräthig à Stück 50 Pf. bei Albert Neumann.

ALBERT ZIMMERMANN
Special-Geschäft für KNÖPFE u. BESÄTZE sowie sämmtliche Artikel für Damenschneiderei
DANZIG
Langgasse
73

Rüschen.

Gemüse- u. Blumenpflanzen

aller Art, sowie eine Partie

Weymouths-Kiefern

von 200 bis 250 ctm. Höhe sind billig abzugeben Neuschottland 10 bei Langfuhr. (2785

Saug- und Druckpumpen, Erdbohrer, Erdhacken, Spaten,

Kohlenschaufeln mit Stiel, Decimalwaagen und Gewichte, Handbier-Apparate, Keller-Apparate, sowie einzelne Armaturen.

Bleirohr, Zinnrohr, Druckschläuche,

Abfüllschläuche etc. empfiehlt billigst. (3133

Emil A. Baus,

7, Gr. Gerbergasse 7.

Ein hochfein. Berliner Kremser für 18 Personen, sowie ein kleiner Kremser für 14 Personen sind für Sonn- und Festtage im Comtoir Hopfengasse Nr. 95 zu vergeben. (3261

Zum Umzuge nach Zoppot und Westerplatte empfehle meine kleine Möbelwagen zu billigen Preisen. (3258

J. Steiniger, Vorst. Graben 2.

Den Dung

von 15 Pferden hat vom 1. Juli abzugeben (3258

J. Steiniger, Vorst. Graben 2.

Hausverkauf.

Ein größeres, gut erhaltenes Grundstück in Stralsund, in der Nähe des Hafens gelegen, in dem jetzt im Parterre ein bewährtes Restaurant und in den oberen Etagen elegante Privatwohnungen sind, das Ganze ließe sich auch als rentables Logierhaus einrichten, ist für 12000 Thlr. zu verkaufen. Hypotheken fest und sicher. Offerten unter Nr. 3228 i. d. Exp. dieser Zeitung erbeten.

Eine vollst. Distillireinricht., Blase, Kühlfaß, billig zu verkaufen 4. Damm 6. (3208

Reitpferd!

Ein Fuchswallach, complet geritten, flotter Gänger, ist sehr preiswerth zu verk. Adressen unt. 3269 an die Exp. d. Ztg. erbeten.

85000 Mk. werden auf ein Grundstück v. 400 Mrg. Boden I. u. II. Cl., beste Gegend v. Westpr., von gleich zu 4% zur 1. St. gesucht. Reinertrag 2877 M 72 ₰. Adr. unter Nr. 3239 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

50,000 Mark

werden auf ein Gut von ca. 1000 Morgen zu 4½ % hinter der Landschaft gesucht. Gef. Offerten von Selbstdarleihern unter 3165 an die Expedition dieser Zeitung.

Eine geübte

Maschinen-Strickerin

findet vom 1. Juni oder später dauernd Stellung. M. Bessau, Strumpf- u. Tricotagen-Strickerei, Breitgasse 78. (3257

Ein tüchtiger Commis

wird für ein Manufactur-Geschäft zu engagiren gesucht. Adressen unter Nr. 3243 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Das Stellenvermittelgs.-Bureau

Heil. Geistgasse 27

empfiehlt zum bevorstehenden Gesindewechsel Gesinde jed. Art für Stadt u. Land mit nur g. Zeugn.

Zum bevorsteh. Vermiethungswechsel empf. Landwirthinnen, Stadt-Wirthinnen, Ladenmädchen jed. Branche, Mamsells f. d. kalte Küche, Köchinnen, Stubenmädchen f. Danzig u. außerh., Kinderfr. u. Kindermädchen, auch ein Kindermädchen in gef. Jahren mit sehr guten Zeugn. z. sofortigen Antritt. J. Dau, Heil. Geistgasse 99.

Herrsch. Köchinn., Stuben- und tüchtige Hausmädch. empfiehlt Bardencke, I. Damm 17, I.

Büffetmamsell,

Vorzug von auswärts, wird per 1. Juni für ein großes Restaurant gesucht. Offerten unter Nr. 3182 in der Exped. d. Ztg. abzugeben.

Ein Maschinist

mit guten Zeugn. empfiehlt sich zur Reparat. v. Dampfdreschmaschinen. Adressen unter Nr. 3241 an die Expedition dieser Zeitung.

Ein junger Mann od. Schüler als Mitpens. gew. Hundegasse 87, I, in geb. Familie.

Krebsmarkt Nr. 4/5, an der Promenade, ist d. hochparterre links gelegene herrschaftliche Wohnung, bestehend a. 4 Zimmern, Mädchenstube, Kammer, Küche, Keller etc., auch mit Pferdestall, sofort zu vermieth. Näheres Reitbahn 22, 2 Tr. bei J. Holtz.

Per Dampfer **Saratoga** sind Mitte April eingetroffen, u. a.: Villar y Villar — Bock — Suarez — Fernandez Garzia — Venus — Manuel Fernandez — Hortensia — Mignon — Intimidad — Amelia etc.

wurden von der **Havana** direct an uns versandt grosse Partien feinster Import-Cigarren in der Preislage von M 100—1500 p. 1000 Stück.

Per Dampfer **City of Atlanta** treffen zweite Hälfte Mai ein, u. a.: Flor de Cuba — Espanola — Flor Cubano — Maravilla — Carolina — Granadina — Illusion — Capitana — Nené — Cortina Mora & Co. etc.

Bedienung streng reell. Preise sehr billig.

C. Altgelt & Co., Crefeld, Import- u. Versand-Geschäft.

Muster à 10 St. einer Sorte unter Nachnahme z. Diensten.

München.

Feierliche Eröffnung

der unter dem Protectorate Sr. königlichen Hoheit des Prinz-Regenten Luitpold von Bayern stehenden

Deutsch-nationalen Kunstgewerbe-Ausstellung am Dienstag den 15. Mai.

III. Internationalen und Jubiläums-Kunstausstellung am Freitag den 1. Juni.

(3104



Paul Borchard,

80, Langgasse 80, Ecke der Wollwebergasse.

Größtes Handschuh- und Cravatten-Special-Geschäft.

Handschuhe.

„Derby Dogskins" — weltberühmte Marke „Hundeleder", unzerreißbar, extra leicht für den Sommer gearbeitet, pro Paar M 2,75.

Prima Ziegenleder, schwarz und farbig, 3 knöpfig M 3,00
" 4 " 3,50

Größtes Chemnitzer Stoffhandschuh-Lager

Halbseide, 4 Knopf lang, prima Qualität, pro Paar 60 Pfg.
" m. Gummisaum 75 "

Rein Seide auf M 1,00, 1,50, 2,00, 3,00 und 3,50.

Cravattes.

En-gros. En-detail.

Anerkannt größte Auswahl am Platze.

Alleiniges Depot in

Bulgaren-Westen, rein Seide	2	Stück	M 2,00
Regatta-Westen, prima Seide	3	"	" 1,75
Victoria-Westen, " "	3	"	" 2,00
Piqué-Westen	3	"	" 0,75

Größte Auswahl und billigste Bezugsquelle für Hosenträger.
Träger mit Wildleder-Garnituren — unzerreißbar — 3 Qualitäten, M 1,75, 2,00 und 2,50.

Gothaer Lebensversicherungs-Bank.

Versich.-Bestand am 1. Mai 1888: 70 820 Pers. mit 536 800 000 M
Bankfonds . . . . ca. 145 200 000 M
Versicherungssumme ausbezahlt seit Beginn . ca. 187 870 000 M
Dividende im Jahre 1888: 41 Proc. der Normalprämie nach dem alten, 32 bis 128 Proc. der Normalprämie nach dem neuen „gemischten" Vertheilungssystem.

Die Bank trägt ohne irgend eine besondere Gegenleistung und ohne Beschränkung der Versicherungssumme für alle Versicherten, welche infolge der allgemeinen Wehrpflicht, oder welche als Nichtkombattanten Kriegsdienst leisten, auch das volle Kriegsrisiko.

Weitere Auskunft wird gerne ertheilt, sowie Prospecte und Antragsformulare unentgeltlich verabreicht. (3224

Danzig, am 11. Mai 1888.

William Thomale, Haupt-Agent,

Bureau: 2. Damm 7/8, I., geöffnet täglich von 8—12 Uhr Vorm.

J. Robt. Reichenberg,

Lastadie Nr. 5.

W. Unger,

Bürsten- und Pinsel-Fabrik,

Langenmarkt 47, neben der Börse, empfiehlt

sämmtl. Bürstenwaaren für den Haushalt:

Haarbesen, Schrubber, Handfeger, Naßbohner, Fensterbürsten, Kleiderbürsten, Möbelbürsten, Wichsbürsten, Silberbürsten, Teppichbesen, Teppichklopfer etc., Fensterleder, Fensterschwämme.

Prof. Dr. Braffs Fensterputzer und Polir-Apparat.

Piassavaartikel, Besen, Bürsten etc., Fußbürsten, Teppichfegmaschinen. Parquet-Bohnerbürsten, Bohnerzangen. Parquetboden-Wichse von O. Fritze u. Co., Berlin. Stahlspähne, zum Reinigen der Parquetböden, Handschuhe von starkem Leder, zum Schutz für die Hände bei dem Abreiben mit Stahlspähnen. Cocos- und Rohrmatten. Echt Perleberger Glanzwichse, Putzpomade, Scheuertücher.

Abtheilung für fertige Wäsche.

Oberhemden

vom Lager und nach Maaß nach den neuesten Systemen, mit vierfach leinenen Einsätzen unter Garantie des Gutsitzens und bester Ausführung.

Kragen, Manschetten, Cravatten, Chemisettes, Tragbänder, Socken etc.

Professor Dr. Jäger's

Normal-Unterkleider

laut Original-Preisliste,

Seidene, Maco-, Merino-Tricotagen

für den Sommer in größter Auswahl zu billigen Preisen.

Ludwig Sebastian,

Leinen-, Manufactur-, Bettfedern-Handlung, Wäsche-Fabrik,

Nr. 29. Langgasse Nr. 29.

Gewaschene Oberhemden mit leinenem Einsatz, gutsitzend, von 3 Mk. an. (3244

Großer

Gelegenheitskauf.

Sonnenschirme.

Durch Baar-Einkauf eines bedeutenden Postens

halb- und reinseidener Stoffe

in carrirt und gestreift bin ich im Stande, diesjährige Neuheiten, hochelegant ausgestattet, in allen nur denkbaren Farben

25 Procent

billiger als jede Concurrenz zu verkaufen. Reparaturen und Schirmbezüge erbitte baldigst.

S. Deutschland,

früher

Michaelis u. Deutschland,

Langgasse 82 (am Langgasser Thor). (3060

Gardinen

in sehr guten und schweren Qualitäten verkaufe ich total aus.

G. Böttcher, Portechaisengasse 1.

G. Böttcher, Portechaisengasse 1, Ecke der Jopengasse.

Größtes Corsetten-Special-Geschäft Danzigs.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem hochgeehrten Publikum von Langfuhr und Umgegend die ganz ergebene Anzeige, daß ich am hiesigen Platze, im Hause des Herrn Diller, ein

Fleischwaaren- und Wurst-Geschäft

mit dem heutigen Tage eröffnet habe.

Langjährige Thätigkeit in dieser Branche setzen mich in den Stand, den Anforderungen des mich beehrenden Publikums zu genügen, und werde ich stets dafür Sorge tragen, reelle und schmackhafte Waare zu liefern.

Um geneigten Zuspruch bittet Achtungsvoll

2949) **Friedr. Schaddag.**

Neueste

Koffer und Reisetaschen.

Reise-Effecten jeder Art

en gros & en detail.

Unser großes Lager in Koffern von 3,50 bis 84 M ist in den neuesten Mustern und soliden, sehr preiswerthen Fabrikaten, sowie in allen Sorten Reise-Effecten und

Damentaschen, Hutkoffern, neuesten Plaidriemen etc., (3233

vorzüglich sortirt, die wir zu billigsten Preisen empfehlen.

Oertell und Hundius,

Langgasse 72.

Tricot-Taillen,
Tricot-Taillen,
Tricot-Blousen

für Damen u. Kinder

grösste Auswahl am Platze, in nur guten haltbaren Stoffen, empfiehlt zu den billigsten Preisen

W. J. Hallauer,

Langgasse 36 und Fischmarkt 29. (2824

Spielwaaren-Bazar

Fritz Finkelde,

Langgasse 27, empfiehlt Langgasse 27,

alle Arten Sommerspiele,

als Croquets, Raquets, Turnapparate, Schaukeln, Wagen, Karren, Gartengeräthe, Botanisirtrommeln, Scheiben, Blaserohre, Schiffe etc. Preise sind billigst aber fest! (2027

Spielwaaren-Bazar Fritz Finkelde.

Bergschlößchen-Brauerei, Braunsberg,

Lagerbier 25 Flaschen 3 Mk., Böhmisch 25 Flaschen 3 Mk., Exportbier (Nürnberger) 20 Fl. 3 Mk., sowie in 1/1, 1/2, 1/4, 1/8 Tonnen-Gebinden in der alleinigen Niederlage bei (223

Ausschank bei **Oscar Schenck.**

Robert Krüger, Hundegasse 34.

Brauerei Boggusch

empfiehlt Dunkel-Export-, à la Kulmbacher, Böhmisch- und Lager-Bier aus ihrer Niederlage Breit- und Kohlengassen-Ecke in Gebinden und Flaschen zu Brauereipreisen. Sämmtliche Biere sind hochfein, haltbar und schmackhaft. (3245

Commis für Materialw.-Gesch. empf. Eberling, Jopengasse 7.

Ein gut möblirtes Zimmer, auf Wunsch mit Pianino, ist von sofort zu vermiethen Langgarten 52, parterre. (3079

Jäschkenthal der Wiese gegenüber sind große,

auch kleinere Wohnungen, auch einzelne Zimmer zu vermiethen. Näheres daselbst Nr. 11. (3226

Langgarten 112 ist das renovirte große Ladenlokal, das sich zu jedem Geschäft eignet, sowie eine Wohnung daselbst zu vermieth. Näheres Mattenbuden 5, 1.

Mattenbuden 16 ist die 2. Etage bestehend aus 3 Zimmern und Zubehör vom 1. October cr. zu vermiethen. Vormittags von 11—1 Uhr zu besichtigen. Alles Nähere daselbst parterre.

Ein gut möbl. Zimmer u. Kab., sep. Eing., zu vermiethen Holzschneideg. 4, 1 Tr., n. Kaf. Wieben.

In der früher v. Franzius'schen Villa, Neuschottland 10, ist die 1. Etage v. 4 Zimm. u. Zubehör, sowie Eintritt in d. gr. Garten v. sofort zu verm. Preis 300 M.

Eine elegant möbl. Wohnung von drei Zimmern, 1. Etage, ist vom 1. Mai ab zu vermiethen Heil. Geistgasse 129.

Danziger Meierei,

869) Kohlengasse.



Jeden Donnerstag, Abends 9 Uhr:

Versammlung im „Kronprinzen",

Hundegasse.

Gäste sind willkommen.

3262) Der Vorstand.

Danziger Allgemeiner Gewerbe-Verein.

Donnerstag, den 17. Mai cr., Abends 8 Uhr,

Generalversammlung

Tagesordnung:

1. Berathung des Etats f. 1888/89.
2. Vorlage der Jahres-Rechnung für 1886/87.
3. Entlastung der Jahresrechnung der Hülfskasse für 1886/87.

3273) Der Vorstand.

Frische

Mai-Bowle

empfiehlt (3270

H. Ahlers,

Brodbänkengasse 12.

Restaurant Pallasch,

Jopengasse 16.

Heute Abend 8 Uhr: Anstich von Augustiner-Bräu, direct vom Faß, Große Krebse.

Letzte Woche.

Friedrich Wilhelm-Schützenhaus.

Heute sowie täglich

Humoristische Soiree

der **Leipziger** Sänger (Direct. W. Sipner) und Gastspiel d. vortr. sächs. Humoristen

Emil Neumann.

Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pf., Loge 75 Pf.

Mittwoch im Programm: Die musikalische Haushälterin, Intermezzo mit Solo auf 8 verschiedenen Instrumenten: Waldhorn, Posaune, Piston, Clarinette, Fagott, Contrabaß, Violine und Pianoforte, arrangirt und vorgetragen v. Hrn. Emil Neumann.

Freundschaftl. Garten.

Jeden Sonntag, Dienstag und Donnerstag:

großes Concert

vom 3. Ostpr. Grenad. Regiment Nr. 4.

Anfang 5½ Uhr. Entree 10 ₰.

2740) Sperling.

Bei unserer Abreise nach Grünberg in Schlesien sagen wir allen Freunden und Bekannten, von denen es uns nicht vergönnt war persönlich Abschied zu nehmen, ein herzliches Lebewohl und bitten wir uns in gutem Andenken zu behalten.

Hochachtungsvoll

Rud. Roemer u. Frau.

Verschmäht? Verachtet?
Könnte ich nur erst verschmerzen
Früh'rer Liebe Leidensklänge,
Nie verhallten dann dem Herzen
Deine traurig-frohn' Gesänge.
Würd' in Dir ich dauernd finden
Treue Lieb', ein trautes Wesen!
Mißtraun Zagen müßten schwinden
Und man wär geheilt, genesen.
R. 62.)

Sieh' da, sieh' da Timotheaux
die Ibiche von Schüdelkaux.
Son' bischen französisch.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.
Hierzu eine Beilage.